

## I.

# Zur Geschichte der Wiedertäufer in Oberschwaben.

## II. Zur Lebensgeschichte Eitelhans Langenmantels von Augsburg.

Von Dr. Friedrich Roth.

### A. Biographisches.

Unter den überaus zahlreichen Opfern, welche die furchtbare Verfolgung der Wiedertäufer am Ende der zwanziger Jahre des 16. Jahrhunderts forderte, ist eines der bekanntesten Eitelhans Langenmantel von Augsburg.<sup>1)</sup> Der Rath dieser Stadt schritt zum ersten Male gegen die Wiedertäufer ein nach der Ende August 1527 dort abgehaltenen Versammlung von oberdeutschen „Vorstehern“,<sup>2)</sup> zum zweiten Male im Jahre darauf nach der im Hause

<sup>1)</sup> S. über ihn die von Nic. Thoman verfasste „Weissenhorner Historie“ in den von Baumann herausgegebenen „Quellen zur Gesch. des Bauernkriegs in Oberschwaben“ (Bbl. des litt. Ver. in Stuttg., Bd. 129, Tübingen 1876) S. 141 ff.; die „Historica relatio de ortu et progressu haeresum in Germania, praesertim vero Augustae Vindelicorum“ (Anno MDCLIV) S. 36; Die „Chronik von Clemens Sender“ in den Chron. der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhdt. (Leipzig 1894) S. 201 ff.; Kilian Leib in Döllinger, Materialien zur Gesch. des 15. und 16. Jahrhds. (Bd. II, Regensburg 1863) S. 517; Vesenmayer, Beiträge zur Gesch. der Litt. (Ulm 1792) S. 56 ff.; Die Geschichtsbücher der Wiedertäufer in Oesterreich-Ungarn, herausgegeben von Beck in „Fontes Rerum Austr.“ (Diplomata et Acta) Bd. XLIII (Wien 1883) S. 35 ff.; Christian Meyer in der Zeitschr. des hist. Ver. für Schwaben und Neuburg (Augsburg 1874) S. 213 ff.; Uhlhorn, Urbanus Rhegius (Elberfeld 1881) S. 116 ff.; den Artikel in der Allg. d. Biographie. — Seine Schriften sind aufgeführt bei Uhlhorn, l. c. S. 354; zwei handschriftliche Abhandlungen von ihm bei Beck, l. c. S. 35 Anm. 2. Herberger (der frühere bekannte Archivar des Augsburger Stadtarchives) nennt in einer von ihm hinterlassenen Sammlung von Auszügen aus Wiedertäufer-Akten und Schriften ohne weiteren Zusatz „Hans Eitelhanns Langenmantels Katechismus und Spruchbüchlein“ (darunter: Wer da glaubt), das ich mir nicht verschaffen konnte.

<sup>2)</sup> S. hiez u Keller, Die Reformation und die älteren Reformparteien (Leipzig 1885) S. 426.

des berühmten Bildhauers Adolf Doucher von der Täufergemeinde veranstalteten Osterversammlung.<sup>1)</sup> Die erstere der beiden Versammlungen kostete dem „Vorsteher“ Hans Hut<sup>2)</sup> das Leben, der im Kerker durch den Qualm eines von ihm entzündeten Feuers erstickte und als tot auf der Richtstätte verbrannt wurde, die letztere dem „Vorsteher“ Hans Leupold, einem Schneider von Augsburg,<sup>3)</sup> der am 25. April 1528 den Tod durch das Schwert fand. Ausserdem wurden eine Menge Personen beiderlei Geschlechtes verstümmelt und aus der Stadt geführt, eine noch grössere Anzahl mit einfacher Stadtverweisung bestraft.<sup>4)</sup> Die Ausgetriebenen wandten sich zum Teil nach anderen Städten, so nach Strassburg, Esslingen, Nürnberg, zum Teil nach Mähren, „dem gelobten Land“ der Wiedertäufer, zum Teil in die Dörfer der nächsten Umgebung der Stadt, wodurch die Sekte unter der Landbevölkerung ringsumher die grösste Verbreitung fand. Auf die letzteren machten die vom schwäbischen Bund zur Ausrottung der Wiedertäufer verordneten Streifrotten wie auf wilde Tiere Jagd. Die Gefangenen wurden nach kurzem Verhör dem Henker übergeben zum Verbrennen, zum Enthaupten, zum Ertränken. Und einer solchen Streife fiel auch Langenmantel in die Hände.

Eitelhans Langenmantel vom Sparren entstammt einem der ältesten und angesehensten Patriciergeschlechter der Stadt Augsburg. Christian Meyer gibt in seiner Abhandlung „Zur Geschichte der Wiedertäufer in Oberschwaben“, (die unvollendet geblieben ist) in der Zeitschrift des hist. Ver. für Schwaben und Neuburg, Jahrgang 1874 S. 213 an, jener sei der Sohn „Hansen Langenmantels, Ritters und Bürgermeisters zu Augsburg, und seiner Ehefrau Magdalena, deren Abkunft nicht mehr festgestellt werden kann,“ gewesen. Daran werden noch weitere Mitteilungen geknüpft, die darauf hinauslaufen, dass Langenmantel nach dem früh erfolgten Tode seiner Gattin sich wahrscheinlich einem abenteuerlichen Leben ergeben habe, in schlechte Vermögensverhältnisse geraten und erst nach dem Bauernkriege wieder in Augsburg aufgetaucht sei. Diese Angaben sind in alle Schriften übergegangen, die sich seither mit Langenmantel zu

<sup>1)</sup> S. hiezu Sender, Chron., I. c. S. 197 ff.

<sup>2)</sup> Ebenda S. 192 ff.; Beck, I. c. S. 34.

<sup>3)</sup> Beck S. 37; Ausführliches über Hans Leupold wird von dem Verfasser dieser Zeilen an anderer Stelle veröffentlicht werden.

<sup>4)</sup> Sender, I. c. S. 189 ff.; 194 ff.; 199 ff.

befassen hatten, aber sie sind falsch. Schon die Seifertschen Tafeln des Langenmantelschen Geschlechtes (1721) lehren uns Anderes, das sich durch Nachforschungen in den städtischen Büchern bestätigte.<sup>1)</sup> Darnach ist unser Langenmantel der Sohn nicht des berühmten Bürgermeisters Hans Langenmantel sondern des Eitelhans Langenmantel und dessen Gattin Afra Ehem. Eitelhans, der Vater, war Jahrzehnte lang Ratsherr und scheint nach dem Wenigen, was sich über ihn erhalten hat, sich eines grossen Ansehens erfreut zu haben, obwohl er sich in nichts weniger als glänzenden Vermögensverhältnissen befand. In seinen letzten Jahren wird er uns als „Steuerherr“ genannt, vor dem Oktober des Jahres 1525 ist er, jedenfalls hoch betagt, gestorben. Eitelhans, der Sohn, vermählte sich, wie Meyer richtig angibt, im Jahre 1501 mit Katharina Wieland, die er (nach Seifert) schon am 24. Juli 1507 wieder verlor. Durch seine Verheiratung kam er in gemächliche äussere Umstände, wie die von ihm entrichteten Steuerbeträge erkennen lassen; auch ist aus den Steuerbüchern ersichtlich, dass er von seiner Mündigwerdung an bis 1527 der Stadt Augsburg gesteuert, also auch wohl ohne grössere Unterbrechungen dort gelebt hat. In dem genannten Jahre ist bei seinem Namen keine von ihm bezahlte Steuer mehr eingetragen, da er schon vor der „Steuerbeschreibung“, die im Oktober stattfand, die Stadt hatte verlassen müssen. Im nächsten Jahre, in welchem er hingerichtet wurde, findet sich an der betreffenden Stelle der Vermerk „Langenmantels hab“. Er hinterliess ein einziges Kind, eine Tochter mit Namen Anna, die seit 1522 mit Joachim Höchstetter, einem Sohn des durch seinen Riesenbankerott bekannten Ambrosius Höchstetter vermählt war<sup>2)</sup> und im Jahre 1589 (nach Seifert)

<sup>1)</sup> Jener Eitelhans Langenmantel, den Meyer im Auge hat, ist sicher identisch mit Hans Langenmantel, der im Jahre 1515 wegen leichtsinnigen Schuldenmachens auf Anrufen seiner Familie gefangen gesetzt wurde (Augsburger Chroniken, Bd. V, S. 47). Es handelt sich in beiden Fällen um einen offenbar noch jungen, durch verschwenderisches Leben mittellos gewordenen Mann, während unser Langenmantel (seit 1501 vermählt) damals mindestens schon in der Mitte der Dreissiger gestanden sein muss und eine stattliche Vermögenssteuer, durchschnittlich 8–15 Gulden, entrichtete. Was das sagen will, ist zu ersehen aus dem Aufsätze Buffs „Einwohnerzahl Augsburgs und Vermögensverhältnisse der Bürger im Zeitalter Maximilians I.“ im „Sammler“ der Augsburg. Abendzeitung, Jahrg. 1893 nr. 107.

<sup>2)</sup> S. über diesen Bankerott, der ein Jahr nach Langenmantels Tod erfolgte, Sender S. 219 ff.

das Zeitliche segnete. Was Meyer sonst noch über Langenmantel berichtet, entnimmt er den im Stadt-Archiv zu Augsburg aufbewahrten Urgichten desselben, zu deren Veröffentlichung er nicht gekommen ist.

Langenmantel, ein Schüler von Hans Denck<sup>1)</sup> und Hans Hut, machte sich zuerst bemerkbar als Verfasser von kleinen Büchlein, in denen er in heftigster Weise gegen die „Evangelischen“, die ihm schlimmer erschienen als die „alten Papisten“, gegen die Lehre von dem unfreien Willen und der Prädestination sowie gegen die Lutherische Abendmahlslehre zu Felde zog.<sup>2)</sup> Damals stand er schon längst mit Wiedertäufern in persönlichem Verkehr und scheint auch, wenigstens indirekt, den zweiten Aufenthalt Huts in Augsburg, Fastnacht 1527, veranlasst zu haben; denn sein Knecht gibt beim Verhöre an, es habe einer von Nürnberg, Namens Martin, seinem Herrn geschrieben, er wolle ihm einen Gelehrten zuschicken, und darauf sei der Hut gekommen.<sup>3)</sup> Damals wurde Langenmantel von Hut, der bei ihm und bei dem Nestler Konrad Huber wohnte, im Beisein seines Knechtes, des Jakob Dachser von Ingolstadt, des Eukarius von Koburg und des Kistlers Joachim getauft.<sup>4)</sup> Bald darauf wurde er, wahrscheinlich wegen seiner Schriften, vom Rate eingezogen, aber am 11. März gegen Urfehde wieder entlassen.<sup>5)</sup>

Dies hielt ihn jedoch nicht ab, eine neue Schrift „Ein göttlich und gründlich Offenbarung von den wahrhaftigen Wiedertäufern, mit göttlicher Wahrheit erzeugt“, er-

<sup>1)</sup> S. über ihn die gründliche Monographie von Keller: Ein Apostel der Wiedertäufer (Leipzig 1882).

<sup>2)</sup> Die letzte dieser Schriften, in deren Vorrede die früheren erwähnt werden, datiert vom 28. Jan. 1527.

<sup>3)</sup> S. unter B die Urgicht Hermann Anwalds vom 7. Mai 1528.

<sup>4)</sup> S. die Angabe Langenmantels am 7. Mai 1528 und die Huts am 16. Sept. 1527 bei Meyer, l. c. S. 224. — Über Eukarius (Binder) s. Beck, l. c. S. 57. Von Joachim ist ein paar mal die Rede in den Verhören Huts bei Meyer S. 225, 226. Über Dachser s. Radlkofer, Jacob Dachser und Sigmund Salminger, Separatabdruck aus den „Beiträgen zur bayer. Kirchengesch. (Erlangen), Jahrgang 1899.

<sup>5)</sup> Notiz in den Dreizehnerprotokollen: „Uff 11. tag marcii anno 1527 ist Eytelhanns Langenmantel aussgelassen worden auff ain urfehdt“; damals könnte er die vierzehn Tage gefangen gelegen sein, von denen die Weissenhorner Hist., l. c. S. 141 spricht. — Möglich ist es, dass Langenmantel schon damals wegen seines Umganges mit Wiedertäufern gearwat wurde. S. Sender S. 189 Anm. 2.

scheinen zu lassen, welcher der bedeutendste Prediger der Stadt, Urbanus Rhegins, zugleich im Namen seiner Amtsgenossen, mit einer „Notwendigen Warnung an alle Christgläubigen“ (datiert vom 6. Sept. 1527) entgegen trat.<sup>1)</sup> Die unterdessen vom Rate gegen die Wiedertäufer eingeleitete Untersuchung, von der oben die Rede war, hatte eine nochmalige Verhaftung Langenmantels zur Folge.<sup>2)</sup> Er war als Gefangener bei der auf Anordnung des Rathes zwischen den Wiedertäufern und den von diesem bestellten Predigern Urbanus Rhegius, Stephan Agricola, Johann Frosch und Michael Keller veranstalteten Unterredungen anwesend<sup>3)</sup> und verstand sich infolge derselben dazu, die Wiedertaufe als unberechtigt und die Kindertaufe, wie sie von der Kirche eingesetzt, als „recht“ zu erkennen. Daraufhin wurde er am 14. Oktober des Jahres mit Andern, die gleich ihm „sich wiedertaufen lassen, die Wiedertäufer enthalten, Winkelpredigten gestattet und sich in denselben argwöhnig und verdächtig gehalten, auch . . . über getreue Warnung und Verbot sich ungehorsam bewiesen . . . bis auf eines Rates Widerrufens aus der Stadt geschafft.“<sup>4)</sup>

Er begab sich nun in das unmittelbar vor Augsburg gelegene Dorf Göggingen,<sup>5)</sup> wo er im Hause des Laux Lang, der in der Geschichte der Augsburger Täufer öfter genannt wird, — ein Bruder des berühmten Salzburger Erzbischofs und Kardinals Lang — Unterkunft fand. Hier bewegte er sich ganz frei, als hätte er keine Gefahr zu scheuen, und empfing die Besuche vieler bekannter Täufer, so des Gall Vischer,<sup>6)</sup> des Endris

<sup>1)</sup> S. Uhlhorn, l. c. S. 123 mit Anmerkung, wo der genaue Titel der Schrift des Rhegius angegeben ist.

<sup>2)</sup> S. Sender S. 189, 13; Uhlhorn gibt an, Langenmantel sei am 15. Sept. gefangen worden; die Weissenhorner Historie spricht von einer Gefangenschaft von neun Wochen, nimmt also den Beginn derselben viel früher an.

<sup>3)</sup> Vgl. Uhlhorn S. 128, 129; s. unten unter B die Urgicht Langenmantels am 30. April. — Diese Unterredungen fanden statt am 21. und 25. Sept. 1527 und sind ihrem Inhalt nach in den Dreizehnerprotokollen durch Schlagworte angedeutet.

<sup>4)</sup> Ratsdecrete Bl. 152<sup>b</sup>; vgl. Sender S. 189 Anm. 2; Kilian Leib S. 517.

<sup>5)</sup> S. die Urgicht Langenmantels vom 7. Mai.

<sup>6)</sup> Gall Vischer, ein Weber, war mit Langenmantel der Stadt verwiesen worden. S. Sender S. 189 Anm. 2; 251, 17. S. auch Keller, Die Reformation und die älteren Reformparteien (Leipzig 1885) S. 428.

Widholtz,<sup>1)</sup> des Nestlers Konrad Huber,<sup>2)</sup> des Burkhard von Ofen,<sup>3)</sup> des Gregorius von Chur,<sup>4)</sup> der Frauen der gefangenen Wiedertäufer Salminger und Gross<sup>5)</sup> usw. Aber auch Verwandte und Freunde in Augsburg suchten ihn heim — sein Bruder Bernhard,<sup>6)</sup> der alte, einflussreiche Ratsherr Christoph Herwart<sup>7)</sup> und dessen Frau, Sebastian Neidhart, des letzteren Schwiegersohn,<sup>8)</sup> Marx Pfeiffer (soll wohl heissen Marx Pfister) und Andere, auch verschiedene für ihn arbeitende Handwerksleute. Selbstverständlich unterhielt er auch Verbindungen nach Augsburg hinein; vor Neujahr 1528 forderte er den ihm bekannten Johann Schneid (Schneider), Pfarrer beim Heiligen Kreuz in Augsburg,<sup>9)</sup> der den Täufern im Geheimen sympathisch gegenüber stand, schriftlich auf, „er solle seine Schäfelein treulich weiden und das Evangelium recht predigen“, worauf er von diesem ein interessantes Trostsreiben erhielt.

Lange konnte natürlich das Treiben Langenmantels den vom schwäbischen Bund aufgestellten Spähern nicht verborgen bleiben, und so sah er sich bald veranlasst, Göggingen mit Langenneufnach, südlich von Dinkelscherben gelegen, zu vertauschen. Hier hielt er sich kurze Zeit in einem dem Matthäus Ehem — Langenmantels Mutter war, wie wir wissen, eine Ehem — gehörenden Wirtshaus verborgen und flüchtete dann, als

<sup>1)</sup> S. Sender, S. 189 Anm. 2; 190, 3.

<sup>2)</sup> Conrad Huber. Nestler auf dem Rossmarkt zu Augsburg, getauft von Hut, erwähnt in der Urgicht Huts vom 16. Sept. 1527 bei Meyer S. 224; er spielte auch später noch unter den Täufern eine Rolle. S. z. B. Nicoladoni, Johannes Bänderlin von Linz (Berlin 1893) S. 194.

<sup>3)</sup> Einer der bekanntesten Täufer, der sich längere Zeit in der Gegend um Augsburg aufhielt; er wird auch öfter genannt von Nicoladoni. S. unter B die Urgicht Bernhard Zirkendorffers vom 30. April und vom 7. Mai.

<sup>4)</sup> Er war bei der im Aug. 1527 zu Augsburg abgehaltenen Versammlung der „Vorsteher“ anwesend gewesen. Keller, Die Ref. etc. S. 428.

<sup>5)</sup> Über diese wird an anderem Orte genauer berichtet werden.

<sup>6)</sup> Bernhard Langenmantel († 1545), der jüngere Bruder des Eitelhans (Seifert); er war vermählt mit Barbara Wirsungin.

<sup>7)</sup> Christoph Herwart (geb. 1464, † 1529), einer der frühesten Anhänger der Reformation in Augsburg; ein sehr reicher und angesehener Mann; er war vermählt mit Elisabeth Pfister.

<sup>8)</sup> Christoph Herwarts Tochter Helena war vermählt mit Sebastian Neidhart.

<sup>9)</sup> S. über ihn den Anhang.

er auch da bedroht war, nach Leitersheim,<sup>1)</sup> um sich von dort aus nach Augsburg einzuschleichen, da er sich, trotz des Stadtverbotes, hier immer noch sicherer fühlte, als draussen auf dem platten Lande, wo die Gefahr für die Wiedertäufer von Tag zu Tag wuchs. Drei Wochen lang blieb er in dem Hause seines Bruders Bernhard versteckt, verliess aber, als er fürchten musste, bei längerem Verweilen sich und seinen Bruder zu gefährden, die Stadt wieder und begab sich zum zweiten Male nach Leitersheim. Die aus der Stadt vertriebenen Häupter der Wiedertäufer, darunter Augustin Bader,<sup>2)</sup> Matheis Harder,<sup>3)</sup> Bartholomäus Nussfelder (alias Tuchhefter),<sup>4)</sup> die sich in der Umgegend der Stadt — in Oberhausen, Stadtbergen, Wellenburg, Göggingen usw. — aufhielten, liessen ihn während der ganzen Zeit nicht aus dem Auge, ein Zeichen, wie grosses Gewicht sie auf seine Zugehörigkeit zu ihrer Sekte legten, und ermunterten ihn theils persönlich, theils durch Botschaften, in der Verfolgung auszuharren und an seinem Glauben festzuhalten. Dabei hatten sie die Genugthuung zu sehen, dass er, wenn er auch selbst nicht taufte, doch bemüht war, unter den Landleuten seiner Umgebung Proselyten zu machen.

Bei all seinen Kreuz- und Querfahrten war Langenmantel begleitet von einem Knecht mit Namen Hermann Anwald (oder Inwald),<sup>5)</sup> der ihm schon in besseren Zeiten zu Augsburg gedient hatte. Er war, wie sein Herr, auf Fastnacht 1527 von Hans Hut im Beisein seiner (des Knechts) Frau, Sigmund Salmingers<sup>6)</sup> und Jakob Dachsers getauft worden und hatte sich, als er merkte, dass er bei der im Herbste 1527 gegen die

<sup>1)</sup> Leitersheim? So heisst es in den Verhören. Es könnte das Leitersheim sein, östlich von Donauwörth; doch sprechen Sender S. 201 und die Weissenhorner Historie S. 141 von Leitershofen, einem Dorf westlich von Augsburg, in unmittelbarer Nähe der Stadt.

<sup>2)</sup> S. über ihn Sender S. 250 Anm. 3.

<sup>3)</sup> Eine in den Augsburger Wiedertäuferakten öfter vorkommende Persönlichkeit.

<sup>4)</sup> Ein Genosse des bekannten Barfüsser Lesemeisters Johann Schilling in Augsburg, später unter dem Namen Tuchhefter öfter als Wiedertäufer genannt. S. über ihn Sender S. 155 Anm. 3.

<sup>5)</sup> S. die Urgichten Hermann Anwalds unter B.

<sup>6)</sup> S. über ihn die Allg. d. Biogr. und die oben S. 4 Anm. 4 citierte Schrift Radlkofers.

Wiedertäufer geführten Untersuchung angegeben sei,<sup>1)</sup> am 27. September des Jahres dem Rate gestellt<sup>2)</sup> und sich als Getauften bekannt, worauf er wie andere vorläufig entlassen wurde gegen das Gelöbniß „Leib und Gut nit zu verrücken“ und sich auf „Erfordern“ des Rates zur weiteren Verhandlung zu stellen. Dieses Gelöbniß hielt er aber nicht, sondern ritt mit seinem Herrn, als dieser am 14. Oktober aus dem Gefängnis entlassen wurde, aus Augsburg zunächst nach Göggingen, von wo aus er auf die Gefahr hin ergriffen zu werden, oft nach der Stadt ritt, um dort die Lebensbedürfnisse seines Herren zu holen. Er muss ziemlich vertraut mit Hut gestanden sein, da dessen Sohn, ein zehnjähriger Knabe<sup>3)</sup> das von jenem verfasste Büchlein „vom Geheimnis der Tauf“ durch ihn an Langenmantel gelangen liess, damit er danach „lese und lebe“, wie der Empfänger auch zu thun versprach. Herr und Knecht, die damit gewissermassen die Erben der Hutschen Lehre wurden, teilten es in Abschrift wie in mündlicher Mitteilung auch Anderen mit, so dem oben erwähnten Augustin Bader, Matheis Harder und dem Jörg Lodweber von München.<sup>4)</sup>

Anwald war erst seit Kurzem verheiratet mit einer bei Langenmantel bediensteten Magd, Margareta,<sup>5)</sup> welche ebenfalls von Hut getauft worden war. Sie scheint ohne tieferen inneren Trieb, nur dem Beispiele ihres Mannes und des Herren folgend, die Wiedertaufe angenommen zu haben. Von einer Ausbreitung täuferischer Lehren und Ideen wird bei ihr kaum die Rede sein können.

Was sich voraussehen liess, geschah; Langenmantel, sein Knecht und seine Magd wurden, trotzdem sie schliesslich vorsichtiger geworden zu sein scheinen, von der unter dem Befehl des Hauptmannes Diepold von Stein stehenden „Quart“ des schwäbischen Bundes doch endlich gefangen und zwar zu Leitheim am Tag des heiligen Georg (24. April). Sie und zwei Wiedertäufer von Göggingen, mit Namen Bernhard Zirgkendorffer und

<sup>1)</sup> Hut hat selbst angegeben, dass er ihn getauft. S. das Verzeichnis der von Hut Getauften in den Augsburger „Wiedertäuferakten“.

<sup>2)</sup> Ratsdekrete Bl. 149<sup>a</sup>.

<sup>3)</sup> S. Meyer S. 236.

<sup>4)</sup> Jörg Lodweber hielt sich längere Zeit in Augsburg auf. Wiedertäuferakten ad 1528.

<sup>5)</sup> S. ihre Urgichten ebenfalls unter B.

Hans Pfefferlin,<sup>1)</sup> wurden nach Bobingen und von da nach Weissenhorn gebracht, wo man sie am 30. April und — nach Einziehung von Erkundigungen — am 7. und 8. Mai verhörte. Vor ihrer Vernehmung und während derselben sollen von Seite altgläubiger Geistlicher die grössten Bemühungen aufgewendet worden sein, die Gefangenen von ihren „Irrsalen zu bekehren“. <sup>2)</sup> Diese scheinen sehr wirkungsvoll gewesen zu sein, denn die vier Leidensgenossen Langenmantels zeigten sich thatsächlich alle bereit, sich den Forderungen der alten Kirche zu unterwerfen. Nur Langenmantel soll hartnäckig auf seinen „ketzerischen Irrtümern“, so er aus „Lutherischer, Carlstadtischer, Zwinglischer, Oekolampadischer, Hubmaierscher Lehr gesogen“, beharrt und erst zuletzt widerrufen haben. Aber aus den Verhören kann man herauslesen, dass sich Langenmantel, trotz der Heftigkeit, mit der er gegen seine Widersacher aufgetreten, sich doch zu keiner festen religiösen Überzeugung durchgerungen. Auch er erklärte in einem Verhör am 7. Mai, dass er im Punkte der Wiedertaufe geirrt habe und alles das glaube, „was die christliche Kirche, die nicht irre, gemacht habe“. <sup>3)</sup> Über die Versuche, die von seiner zahlreichen und mächtigen Verwandtschaft zu seiner Rettung jedenfalls gemacht worden sind, haben sich im Augsburger Stadtarchive keine Documente erhalten. Die den Gefangenen für den Fall des Widerrufs zugesagte Gnade bestand nur darin, dass man sie nicht zum eigentlichen „Ketzertode“, dem Tode durch das Feuer, verurteilte, sondern zum Tod durch das Schwert, das Weib zum Tod durch Ertränken.

Sie starben sämtlich am 11. Mai durch die Hand des von Memmingen herbeigerufenen Scharfrichters „in einem wahren christlichen Glauben“. Langenmantel, der infolge seines Fussleidens nicht gehen konnte, wurde, auf einem Stuhle sitzend, ent-

<sup>1)</sup> Nach Sender S. 201 waren es zwei junge Bauernknechte, nach der Weissenhorner Historie war der eine ein Schuster, der andere ein Wollschlager.

<sup>2)</sup> S. über die letzten Tage der Gefangenen, hauptsächlich Langenmantels, die *Historica Relatio de ortu et progressu haeresum* etc., l. c., die Weissenhorner Hist., l. c. und Sender S. 201.

<sup>3)</sup> Sind die Erzählungen von Langenmantels Halsstarrigkeit und seiner Bekehrung richtig, so müsste er in der Zeit zwischen seinen Verhören und der Hinrichtung wieder „rückfällig“ geworden sein.

hauptet. Alle vier fanden dann eine Bestattung „auf dem grösigen Weg“ bei einer Linde, „wo man nach Obrenhausen geht“. <sup>1)</sup>

Weitere Einzelheiten über Langenmantel und seine Mitgefangenen sind aus den im folgenden mitgeteilten Urgichten derselben zu entnehmen, die auch zugleich als Beleg eines Teiles der über sie von uns gemachten Angaben dienen.

## B. Die Urgichten Eitelhans Langenmantels und seiner Mitgefangenen.

Gutlich frag an den Eytel Hanns Langenmantel und ander widerteuffer und teufferin beschehn, als sie niedergeworfen und gen Weysenhorn gepracht sein. <sup>2)</sup>

### I.

Auff dornstag nach dem sonntag misericordia (30. April) domini anno etc. der mindern zale im achtundzwaintzigisten ist Herman Innwalt von Yttingen, <sup>3)</sup> Eyttelhansen Lanngenmantels knecht, auf furhaltung ettlicher artickhel mündlich und one tortur gefragt und namblich den ersten, ob er sich hab lassen widertaufen, darauf er geantwort, er hab sich widertauffen lassen.

Den andern, warumb er sich widertauffen hab lassen, gesagt: es seien sovil predicanten zu Augspurg, die haben offentlich gepredigt, man soll sich widertauffen lassen, namblich maister Michel. <sup>4)</sup>

---

<sup>1)</sup> Weissenhorner Historie S. 142.

<sup>2)</sup> Die im nachfolgenden mitgeteilten Urgichten finden sich in der „Literaliensammlung“ des Augsburger Stadtarchives. Sie liegen leider nicht im Original vor, sondern nur in Abschrift, die wahrscheinlich der schwäbische Bund zur Mitteilung an die Stadt Augsburg anfertigen liess. Das Original muss dem Schreiber diktiert worden sein, da einige offenbare Fehler sich als „Hörfehler“ erkennen lassen.

<sup>3)</sup> Jettingen, südlich von Burgau.

<sup>4)</sup> S. über ihn Roth in den Beiträgen zur bayerischen Kirchengeschichte, V. Bd. (1899) S. 149, wo auch die weitere über ihn erwachsene Litteratur angegeben ist. — Es ist aus den Urgichten der Augsburger Wiedertäufer ersichtlich, dass er von diesen — wahrscheinlich wegen seiner heftigen Gegnerschaft gegen die Lutherische Abendmahlslehre — für einen der ihren gehalten wurde, aber mit Unrecht.

Doch hab er das von im selber nit, sonder andern gehert; auff das er vermaint, es sol sich jederman tauffen lassen, und hab das nit weitter verstanden.

Den dritten: wer in taufft hab?

Geantwort: Ainer, genant Hanns Hut, so man zu Augspurg verbrent, hab in widertaufft.

Vierdten: Wer dabei gewesen?

Bekent: Es seien drei person dabei gewesen, die sich auch widertauffen haben lassen: mit namen Sigmundt,<sup>1)</sup> sein hausfrau und Jakob,<sup>2)</sup> alle von Augspurg.

Fünften: Ob er nit taufft oder darzu geholfen?

Gesagt: Er hab nit getaufft noch darzu geholfen, denn er von denen von Augspurg in gelüpt untz uf ir weitter erforderung genommen,<sup>3)</sup> das er sich der widertauffer und derselbigen sect entschlagen solle, des er treulich gethan und sich also allein bei seinem junckhern diensthalben enthalten, ime von Augspurg mitler zeit essen, trincken und ander sein notturft gehollet, auss und eingeritten one menigklichs widerred und verhinderung. Also der von Augspurg ervordnung und sunst nichtz ausgewartig gewesen.<sup>4)</sup>

Auf den sechsten artickhel: Ob er sich mit jemanden eingelassen oder verbundtnus geben, wider sein oberkait zesein oder ander auffrur zumachen?

Gesagt: das nit gethaun, noch nie des willens gewesen.

Den sibenden: Was er von der mess halt?

Er hab nichtz darvon gehalten, dann seine predicanten, und die in zu dem widertauf bewegt, haben gesagt, got hab das nit aufgesetzt.

Auff sollichs er lautter umb gottes allmechtigen willen gebetten, ime gnad und barmhertzigkeit mitzutailen, dann, was er gethaun hab, das hab er auss unwissenhait und ainfalt gethaun, das

<sup>1)</sup> Sigmund Salminger, damals der „Vorsteher“ der Augsburger Wiedertäufergemeinde.

<sup>2)</sup> Jakob Dachser, kurzweg genannt Jäcklein.

<sup>3)</sup> S. oben S. 7 unten.

<sup>4)</sup> Der Rat war über seinen Aufenthalt in Göggingen sicher nicht unterrichtet, sonst würde er von der am 18. Januar 1528 beschlossenen Bestrafung der Wiedertäufer (Ratsdekrete Bl. 160<sup>a</sup>) betroffen worden sein.

reu ine, sei im auch treulich und von hertzen laid, welle auch hinfüro alles das, so die ordnung der cristenlichen kirchen aussweist, gelauben, volstrecken und nimermer dawider sein noch thun.

## II.

Margret Anwaltin, so sich des obgemelten Herman Anwalds hausfrau anzaigt, in erst genomen, doch nit mit ime zu kirchen gegangen etc.

Sagt auf den ersten und andern artickhel in aller mass und gestalt, wie der obgemelt Herman Anwaldt.

Auf den dritten: Sie hab ainer widertaufft mit namen Burckhart, der, als sie acht, von Offen<sup>1)</sup> sei.

Auff den vierten, fünften und sechsten: in aller mass und gestalt, wie der vorgemelt Herman Anwaldt bekannt.

Und auf den letzten, was sie von der mess halt, gesagt:

Was ir eltern und vorvordern darvon gehalten, des hab sie je und je darvon gehalten und noch, und was sie des widertauuffs halben gethaun, darzu haben sie allain die prediger, [nicht] ir juncker noch sunst jemandt ander bewegt. sie sei auch in der widertaufer und derselbigen sect weder inn garten<sup>2)</sup> noch ander ir versammlung nie gangen.

Bekent sich unrecht gethan, auss ainfalt und unwissenhait darhinder komen. Bit auch in aller mass und gestalt umb gnad und barmhertzigkait, wie obgemelter Herman Anwaldt gethan etc.

## III.

Item Bernhart Zirgkendorffer<sup>3)</sup> von Gogingen auff furhaltung des artickhels, so er zu Bobingen<sup>4)</sup> vormaln bekennt,

<sup>1)</sup> S. oben S. 6 Anm. 3.

<sup>2)</sup> Die Wiedertäufer in Augsburg wurden „Gartenbrüder“ genannt, weil sie anfangs häufig in Gärten zusammen kamen (Sender S. 186), daher der Ausdruck „inn garten gehen“. Vgl. Gasser ad annum 1527.

<sup>3)</sup> Die Urgichten Zirgkendorfers und Pfefferlins werden hier mitgeteilt, weil sie ein interessantes Licht auf die Art der Thätigkeit des Burkhard von Ofen und des Leonhard von Linz werfen.

<sup>4)</sup> Bobingen, ein Dorf südlich von Augsburg.

namblich ob er und seine mitbrueder sich mit in in pundtnus ein gelassen haben wider ir oberkait zesein, auffrur zemachen oder denselben rinnt, zinnis, gult vorzehalten und sich also zefreien.

Darauf er zu Bobingen geantwurt, das er sich weder mit geliptnus noch aid mit niemand eingelassen hab, das wider die oberkait oder zu abrichlichkait irer rennt, zins und gult sei, sonder haben sich verbunden, bei dem wort gottes bestendig zubeleiben und bis an ir end weder feur, ertrenckhen oder anders nit abwegig machen zulassen, als vil in got die crafft geb.

Diesen artickhel und bekanntnus widerruefft er und sagt, habe sich weder gegen der oberkait nach des gots worts halben gegen jemandt in ainich verpundtnus geben.

Zum andern artickhel des tauffs halben: das er von der kindertauff nichtz halt, sonder ainer sol erst getaufft werden, so er den gelauben hab und wiss, was der gelauben sei.

Item der mess halben, das er die halt für die gedachtnus des herren nachtmals. er glaub aber nit, das Cristus sei leibhaftig in der consecrirten hostien, sonnder Cristus sei zu der gerechten seins himlischen vatters.

Er bekenn auch, das er sich widertauffen hab lassen durch einen, genant Burckhart von Ofen, und sei dabei gewesen Petter Schepbach<sup>1)</sup> und Connrad Nestler<sup>2)</sup> zu Augsburg.

Er bekenn auch, dass er selbst gepredigt hab in seinem hauss, nachts und tags, wer komen sei, und mit seiner predig den menschen zu der buess ermant.

Weitter sagt er, das er selbs niemandt getaufft hab, aber noch seien zu Geggingen mer personen, die sich tauffen haben lassen, namlich Mang Pfefferlin und sein weib, Lienhart Mair und sein weib, auch sein, Zurckhendorffers, zwo schwestern Anna und Margreth; mer Anna Wolfgang Bayrs dochter und

---

<sup>1)</sup> Peter Schepbach, ein Weber, einer der bekanntesten Augsburger Täufer; er wurde zugleich mit Langenmantel aus der Stadt verwiesen. S. Sender S. 189 Anm. 2.

<sup>2)</sup> S. oben S. 6 Anm. 2.

Barbara, des jungen Hansen Wamsslers, des zimmermans, hausfrau.

Er bekennt auch, das er und ander vil mer von Augspurg und anderthalben erst am grenen dornstag (9. April) nechst verschinen zu Bergkham <sup>1)</sup> im wurtzhaus das nachtmal des herren gehalten haben, und sei under inen der obrist gewesen ainer von Augsburg mit namen Augustein Bader. <sup>2)</sup> es seien auch mer da gewest, namblich Enderis Widholtz, <sup>3)</sup> Mang Schleyffer <sup>4)</sup> und Gall Vischer, <sup>5)</sup> all drei von Augspurg, die er kennt hab.

Welliche jetz obgemelt artickhel er widerumb bekennt und nit widersprochen, aussgenomen in dem artickhel, darin er bekent gebrediget zuhaben; sagt, er hab nit anderst gebrediget, dann das er sie umb das gots lestern, zutrinckhen und dergleichen sachen gestrafft und darvon abzusteen [gemant].

Dessgleichen im letzten artickhel, das sie das nachsmel am grenen dornstag (9. April) nechstverschinen mit ainander gehalten etc., das sei nit daran, sonnder umb liechtmess (2. Februar) ungevarlich beschehen.

Darauf obgemelter Zurgkendorffer umb gottes almechtigen, seiner schwangern hausfrauen, klainen unerzognen kinden willen gnad und barmhertzigkeit mitzutailen bit und begert, und weil er verstee, das sollichs wider den loblichen pund und ander herren sei, welle er hinfuro alles das thun, was man in wais, ler und hais.

#### IV.

Item Hans Pfefferlin <sup>6)</sup> von Goggingen sagt und bekant auff alle artickhel in aller mass und gestalt, wie der mer gedacht Bernhart Zurckendorffer.

---

<sup>1)</sup> Bergen, Stadtbergen, westlich von Augsburg.

<sup>2)</sup> S. oben S. 6 Anm. 2.

<sup>3)</sup> S. oben S. 6 Anm. 1.

<sup>4)</sup> Mang Schleiffer, auch Schlieffer aus Wien.

<sup>5)</sup> S. oben S. 5 Anm. 6.

<sup>6)</sup> Die Pfefferlin waren eine in und um Augsburg ausserordentlich verbreitete Familie.

Dann das er sich anderst zu jemandt in ainich verbundnus begeben dann zu dem, der in getaufft hab, und derselbig sei von Lintz.<sup>1)</sup>

Bit und begert in allermass wie Zirckhendorfer umb gnad und barmhertzigkhait etc.

V.

Item Eyttel Hanns Langenmantl auf die obgemelten artickhel, so Herman Anwalt, seinem knecht, furgehalten, sagt und bekennt:

Auf den ersten: Hab sich widertauffen lassen.

Den andern: Dieweil ir neuen predicanten zu Augspurg, als maister Michel, der Frosch und ander selbs durch und mit ainander zwispaltig, ainer crisum, der andere das oll oder schmaltz, auch liechter nit gebraucht und gewinen, hab er sich im namen gottes vatter, gottes des sun und got des hailligen gaists widertauffen lassen.

Auf den dritten: Der Hans Hut hab in getaufft.

Auf den vierdten: Es sei sein bub oder knecht, der Herman Anwaldt, Jacob Tachser von Ingelstat und noch ainer, genant Eukarius,<sup>2)</sup> den der bemelt Hut mit im gebracht, dabei gewesen.

Auff den fünften: Er hab niemanden selbs getaufft noch darzugeholfen, hab auch den gewalt nit gehept.

Auf den sechsten: er hab gantz mit jemandt kain verbundnus gemacht noch des willens gewesen ainicherlai auffrur zu machen.

Auff den letzten: Was die kristenlich kurch von der mess halt, das halt er auch darvon, dann er wiss woll, das die cristenlich

---

<sup>1)</sup> Leonhard von Linz, ein in und um Augsburg sich einige Zeit aufhaltender Täufer, der namentlich in Oberösterreich eine bedeutende Wirksamkeit entfaltete. S. Nicoladoni S. 31. 188. 235.

<sup>2)</sup> S. oben S. 4 Anm. 4.

kürch nit irre. und wiewol die gelerten durch ainander selbs widerwertig, dannocht, was die cristenlich kürch gemacht hab, das gelaub er wissigklich. und dieweil er im tauff geirrt, und nachdem durch ain ersamen rat zu Augspurg im ain ersamer rat in beisein maister Michaeli, Hansen Frosch, Urban Rieger und maister Steffen ervordert.<sup>1)</sup> alda sei mit ime, und er herwiderumb mit inen ganz samlich arguiert und disputiert und sovil verstand und underweisung erlangt und empfangen, das er daselbst sein widertauff widerruefft und den kindertauff, wie in die cristenlich kürch auffgesetzt, für recht erkent und angenommen, darauf er seiner vangknus entlassen; und wo dem nit gelauben geben, begerte er, der kundtschafft und urkundt von einem ersamen rat zu Augspurg zu empfachen. er wärre auch darauff, nach dem ime die stat, doch kein zeit bestimpt, versagt,<sup>2)</sup> hinausgezogen und das hutlein und schaubhaus<sup>3)</sup> bis zur zeit erkaufft und angenommen, sich desshalben gegen jemens nichts args noch widerwertigs versehen. werre hierauf sein vleissig bitte, ime also sein leben zeit und weil darin volverren und beleiben zu lassen, denn er seidher, wie obsteet, sich sollicher sach entschlagen. und hinfüro gentzlich zu thun urbuettig, der hoffnung, in hierin gnedig und gunstig zu bedenckhen.

Weitere frag mit dem ernst und nachrichter an sie gelegt, und was sie bekannt haben und daruff in vermög des pundts abschid mit dem schwert und ertrenken gericht worden sind.

## I.

Auf den dornstag, nach dem sonntag jubelate (7. Mai) anno etc. im 28. ist Eytzelhanns Langenmantl auf furhaltung ettlicher fragstückh peinlich gefragt und den ersten:<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> S. oben S 5.

<sup>2)</sup> Am 14. Oktober 1527.

<sup>3)</sup> Schaubhaus = Scheune.

<sup>4)</sup> Zwischen diesem Verhöre und dem letzten wurden offenbar vom schwäbischen Bunde Erkundigungen über Langenmantel und seine Mitgefangenen eingezogen. Den Vorhalten gegenüber, die ihnen jetzt, unter Tortur, gemacht wurden, mussten sie sich zu Bekenntnissen verstehen.

Nemlich, so wiss gemain versamlung des bunds, das er sich von neuen tauffen lassen.

Geantwort: Ja, hab sich tauffen lassen.

Andern: Item, selbs auch getaufft? Sagt: selbst nit getaufft haben.

Dritten: Item, an vil orten den widertauf gepredigt, die leut dergleichen zuthun bewegt und zusammengezogen und, sovil an im gewest, mit samt seinen anhängern darzu gefürdert und geholfen.

Geantwort: Sein magt Margreth hab sich in seinem beisein tauffen lassen; er hab sie aber nit darzu bewegt, sonnder davon zogen; aber der knecht hab sich in einer andern stuben, ime unwissend, tauffen lassen.

Vierdten: Darumb welle gemain versamlung des punds ain lautter wissen, warumb und auss wass ursach er das gethaun?

Geantwort: Dieweil die predicanten den touf selbs verkert oder verendert, den crisum, das öll und geweicht saltz nit darzu gebraucht noch den teuffel von den kinden beschworn, wie sich dann zuthuen gepurt, auch Cristus das nit bevolchen zu gebrauchen, hab er vermeint, er sei nit recht getaufft gewesen.<sup>1)</sup>

Fünften: Item, wer seine anhenger, helfer und mittetter in sollichem gewest sein, und was personen von manen und weisbilder, hochs oder niders ansehens, waunen auch dieselbigen und wa sie seien, die auch dergleichen gebraucht und sich widertaufft, und was sie sich allenthalben zusamen verpflichtet und verbunden und durch sollich uncristenlich ordnung wider ir ordenlich gaistlich und weltlich oberkait zuerwecken und zuerlangen vorgehapt?

Gesagt: Der Hanns Hut hab in getaufft; dabei seind gewesen alls anhenger Jacob Taxer von Ingelstat, Euckarius und ain frembder, ein kistler, gewesen.<sup>2)</sup> sich auch gegen ainander verbunden, cristenlich und bruederlich mit ainander zuleben und zehalten und, sover ain nott angieng, bruederliche lieb mitzuttaillen. wa einer zu im komen, gefragt, ob er sich tauffen hab lassen, er geantwort: ja, hab sich tauffen lassen; dann er hab den

<sup>1)</sup> Vgl. oben S. 15.

<sup>2)</sup> Ebenda.

tauff für den gerechten, dann Cristus hab die ceremonia zu gebrauchen nit bevolchen, dann er und die zwelf botten haben allain getaufft in dem namen des vatters und des suns und hailligen gaists zu vergebung der sundt.

Sechsten: Item, sonnderlich anzusaigen, wo er sich, als er ain zeit lang seiner vangknus und verwurckung halben abschwaiff gewesen sei, enthalten, was er derselben end und ort für fürderer und anhenger gefunden, wie dieselben haissen, und wie sie sich, dieselben, halten? was er mit inen und sie mit im für practica und anschleg durch schrift und sunst, dess man zumtail wissen, gemacht? und was er auch inen und sie im zugeschickht und zuembotten und ainander, was gemuets allenthalben irn mittauffern seien, zu wissen gemacht?

Darauf geantwurt: Als im die stat zu Augspurg versagt, hab er sich zu Goggingen in des Laux Langen hauss enthalten. <sup>1)</sup> allda zu im komen der Widholtz, <sup>2)</sup> Kissling <sup>3)</sup> und Gall weber, <sup>4)</sup> alls sein mitverwanten, denen auch die stat verboten, und ander frembd leut mer, die den anschlag mit und mitainander geredt, sie sollen bestendig bei ainander beleiben, dann der neutauff sei der recht weg. es sein auch nachmals zu im komen sein bruder, brueders sune, Marx Pfeiffer, Sebastian Neydthart, <sup>5)</sup> sein balbierer, schneider und ander seine handtwercksleut und ine in seiner trubsal und kranckhait als ain guet gesel und fraind den ander haimgesucht. darnach sei er zogen gen Langenneufflach, sorg tragen, man mecht in uberfallen, und in des Matheus Echems haus als ain offne herberg, allda sein knecht von und zu im geritten. darnach sei er geen Leuterhaim <sup>6)</sup> komen, sich auch alda ain zeit lang und nachmaln geen Augspurg zu sein bruder geritten und drei wochen haimlich bei im enthalten, nachmaln sorg getragen, ain ersamer rat zu Augspurg mecht des warnemen und missfallen darab tragen, also widerumb geen Leyttershaim gethaun bis zu der zeit, so man in gefangen, allda beliben. es hab im

<sup>1)</sup> S. oben S. 5.

<sup>2)</sup> S. oben S. 6 Anm. 1.

<sup>3)</sup> Hans Kissling; er war der Wiedertaufe wegen aus der Stadt verwiesen worden. Sender S. 189 Anm. 2.

<sup>4)</sup> S. oben S. 5 Anm. 6.

<sup>5)</sup> S. oben S. 6 Anm. 8.

<sup>6)</sup> S. oben S. 7 Anm. 1.

auch mitler zeit der Widholtz, Kiessling und Gall, weber, zuembotten, er soll bestendig auf dem glauben beleiben und darvon nit fallen. die obgemelten haben sich auch der zeit zu Oberhausen<sup>1)</sup> und Bergckhen, auch andern orten gethaun.

Sibenden: Item, wer, wivil und was personen irn zugang zu im in seiner behausung, darinen er angenommen sei, als er sich widerumb herzu gethan und haimlich darinnen enthalten, zu im gehapt, und was sie ainander underricht durch schriftt und sunst gethaun, und wie sie sich auf irm vorhaben zuverharen und einander darinn stercken wollen entschlossen, und zu wiem sie in dem allen ir zuflucht, schutz und schirm am hochsten gehept haben?

Geantwort: Der Augustein,<sup>2)</sup> rebenbinder zu Augspurgkh. der ain vorsteer, zu ime komen, das ewangeli mit im gelesen und ausgelegt, ainander ermant, darbei zubeleiben. auch wann die brueder ain auss der versamlung ausschicken, so geben sie im den gewalt: wa er kinkom, sol er tauffen. derselbigen seien bei zehen oder zwelfen bei im gewesen, ainander underwiesen und ermant, sollen also bestendig beleiben. und wo er het mogen kranckhait halben geen, ist zu vermuthen, er wer auch zu der versamlung, zu Augspurg gehalten, gangen.<sup>3)</sup>

Achtenden: Item, und was er von der mess und hailligen sacrament des altars und warfür er das selb entlich acht und halt?

Gesagt: er halt das für des hern abentmal. und, was die cristenlich kurch gemacht, gelaub er vestigklich, und das sie nit irren kind, dann Cristus sei das haupt.

Auf das buechlin, so er des sacraments halben gemacht, geantwort:<sup>4)</sup> Was in dem selbigen buechlin, so er wider den Lutter gemacht, geschriben, das wider die cristenliche kurchen und glauben ist, das widerrueff er und bekenn, das es unrecht sei, wiewohl im das Jacob Dachser hab helfen uberlesen und corrigiern und gesagt, es gefiel im wol und sei recht.

<sup>1)</sup> Oberhausen, unmittelbar vor der Stadt.

<sup>2)</sup> Augustin Bader.

<sup>3)</sup> Wahrscheinlich ist die Osterversammlung im April 1528 gemeint.

<sup>4)</sup> Ain kurtzer anzayg, wie Do Martin Luther ein zayt hör hatt etliche schriftten lassen aussgeen, vom Sacrament, die doch stracks wider ainander, wie wird dann seine vnd seiner Anhenger reich bestehen. Matth. 12. Eytelhans Langenmantel.

Auf das zuschreiben, so im Johannes Schneidt gethaun, geantwort: Auf sein schreiben, so er, Langenmantel, ime Schneydten, gethaun, er solle seine schafflen treilich waidmen und das ewangelion recht predigen, hab Schneidt im widerumb zugeschriben, er solle in seiner verfolgung vestiglich beleiben und streitten als ein frommer crist.<sup>1)</sup>

Auf das buechlin, so bei im erfunden von gehaim des widertaufs: <sup>2)</sup>

Sagt auf den ersten artickel nemlich: beschediget nit die erde, bis mir versiglen die mitknecht unsers gots an ir stürnen. appocalipsis am 7.

Geantwort: der obstend artickel standd in appocalipsis. er soll dabei verstee den gehaim des tauffs.

Annder artickhel: Bezaichne mir das volckh mit ainem zaichen an ir stürnen. Ezehehelis am 14.

Sagt: Verstee, das es von dem tauf laut, wie Ezehehelis darvon schreibt, dann er verstee nit, was in appocalipsis geschriben stee. der Hanns Hut hab das buechlin gemacht, und Laux Haffner von Augspurg<sup>3)</sup> das seinem knecht Herman und er nachmaln ime, Langenmantel, geben. und sollich buechlin sei im, eemaln er taufft worden, nit furgehalten sonnder erst ain halb jar darnach.

Dritten: Die das zaichen nit hetten, erschlieg der engel. exodi am 14.

Vierdten: die das zaichen nit hannd, dieselben gepeiniget werden. appocalipsis am 9.

Fünften: Die das zaichen nit hannd, sollend ir mir erwurgen und alles, weib und kinder, on alles verschonen. Ezehehelis am 9.

Geantwort: Er verstee, das sollichs der engel gottes thuen, wann aber das beschehen solle, sei ime verborgen.

Auf die kuntschaftt oder zaichen, warbei sie, widertauffer, ainander erkennen.

<sup>1)</sup> S. oben S. 6, unten S. 35.

<sup>2)</sup> S. unten S. 40.

<sup>3)</sup> Laux Fischer, der Hafner, Zunftmeister der Zimmerleute, war mit Langenmantel als Wiedertäufer der Stadt verwiesen worden. S. Sender 189 Anm. 2; 190.

Geantwort: Hab kein andern verstand, dann wa ainer zu dem andern kom und sprech: „got gries dich, bruder im hern“, antwort der ander: „danck dir got, mein bruder im hern.“ alsdann reden sie mitainander von dem ewangeli und dem wort gottes.

Das lied, so Hanns Sockh gemacht, der siben buechstaben halben.<sup>1)</sup>

Geantwort: Hanns Sockh, so zu Innsprugg oder Schwatz gemartert sei, so sollich lied gemacht; hab er darfür, die siben buechstaben bedeutten sein namen und das wort „furter“, das man das lied für ausssingn solle.

## II.

### Herman Anwalds urgicht.

Auff den ersten artickel geantwort, hab sich widertauffen lassen.

Anndern: Der Hans Hut hab in getauft.

Dritten: Haben im anders nit eingepunden, dann das er von sunden lass und Cristo nachfolgte, got und sein nechsten menschen liebhaben als sich selbs.

Vierdten: Der Hanns Hut, der in getauft, und Hanns Denckh<sup>2)</sup> haben in, wie obsteet, gelert und underwisen, aber sein junckher hab in darzu nit verursacht noch gewert. es seien auch vier personen mit dem Hutten alda gewesen, die hab er nit kennt.

Fünften und sechsten: Geantwort, die obgemelten personen haben im anzaigt, die mess sei nichtz, das er also ainfaltig gelaup. darauf er bei den zwai jarn das sacrament nit empfangen, aber vor den zwai jarn hab er das zu Augspurg in baidlerlai gestalt empfangen. und sei ungevarlich bei aim jar, das er sich tauffen hab lassen.<sup>3)</sup>

---

<sup>1)</sup> S. hiezu unten S. 33.

<sup>2)</sup> Von Hans Denk war noch nicht die Rede gewesen.

<sup>3)</sup> Es war dies bei dem zweiten Aufenthalt Huts in Augsburg, auf Fastnacht 1527.

Sibenden: Sagt, sein junckher hab im das nit gewert, noch darzu geredt, wie obsteet.

Achtend, geantwurt: Es sei ainer von Nürnberg mit namen Martin, der hab seinem junckher geschriben, er woll im ainen gelerten zuschickhen, darauf Hanns Hut komen und sie getaufft. weitter sei Burckhart,<sup>1)</sup> goldschlager, zu seinem junckher geen Geggingen in des Laux Langen hauss komen, allda zwen tag gewesen; der Burckhart hab sein, Hermans, weib getaufft,<sup>2)</sup> darbei sein junckher und ain nestler von Augspurg am Rossmarckht<sup>3)</sup> und eer gewesen. und wiewol er, Herman, zu zeiten zu seinem weib geredt, sie mög sich tauffen lassen, doch hab er sie darnach davon gewisen. es seien auch zu seinem junckher geen Goggingen ins Laux Langen haus komen namlich der Burckhart und Gregorius auss dem Schweitzer land,<sup>4)</sup> auch täuffer gewesen. darzu auch zwai weiber von Augspurg mit namen des Sigmunds weib und ain, genant des Jacobs weib,<sup>5)</sup> der auch ain tauffer, die haben sie underwisen, sie sollen nichtz von der mess und sacrament halten. es sei auch Cristoff Herwort<sup>6)</sup> und sein weib zu seinem junckher komen, von der geschriff und evangeli geredt. sein junckher hab auch zu zeiten das paurfolkk, so zu im komen, underwisen, sie sollen von sunden steen und buesswertigkait wurcken. als auch sein junkher von Goggingen geen Langenneyffen zogen und alda in des Matheys Echems hauss bei den vierzehen tagen gelegen, auch paurn komen und mit ime zecht. es sei auch ain tauffer Bartholome von Augspurg, ain glaser,<sup>7)</sup> zu seinem junkher komen, der hab im trauben bracht und gesagt, er soll bestendig beleiben, und im anzaigt: er ziech von Stuggart; da seien auch widertäuffer beainander gewesen, die seien zertrent worden, des er sich nit irren lassen solle, sonder bestendig beleiben; nachmalen sei sein junckher wider geen Leitersshaim komen.

1) Burkhard von Ofen s. oben S. 6 Anm. 3.

2) S. oben S. 12.

3) Conrad Huber. S. oben S. 6 Anm. 2.

4) Gregorius von Chur.

5) Oben S. 6.

6) Ebenda.

7) Bartholomäus Nussfelder (s. oben S. 7 Anm. 4).

Auf den neuinten geantwort: Wiss weiter anzeigens nit, dann wie obsteet.

Zehenden, besagt: Hab selbst nit getaufft.

Des lieds halben geantwort: <sup>1)</sup> Das, so im vorzaigt und fürgehalten, sei nit sein handtschrift; er hab aber das zu Goggingen abgeschrieben, und der Gregori, <sup>2)</sup> obestimpt, hab im das geben.

Buechlin halben: <sup>3)</sup> Gesagt, der Hanns Hut hab ims lassen abschreiben.

Weitter: die tauffer haben im anzeigt, die, so in der stirnen bezaichnet, seien die widertäuffer; aber die, so das zaichen nit haben, solle der engel erschlagen, und auf die andern artickel solle auch der engel thon, wie vorsteet. Sie, die tauffer, haben im auch des buechlin nit vor oder in dem tauff, aber alsbald darnach geben und in gelernt, wie obsteet.

Auf die kundschaft der zaichen, warbei sie, widertauffer, ainander kennen, gesagt: wenn ainer zu ain andern kom, so sprech er „got sei mit mir“; sprech der ander hinwider: „der frid sei mit uns.“ <sup>4)</sup>

### III.

Margreth, Herman Anwaldts haussfrau, urgicht.

Erst artickel: Sei widergetaufft.

Ander: Hanns Hut <sup>5)</sup> hat sie getaufft.

Auf all ander artickel gesagt und geantwort nachfolgend mainung: sie sei in her Laux Langen haus zu Geggingen getaufft in beisein [der], die sie vor bekennt. ir man hab sie auch nit darzu genott sonder ihr haimgesetzt.

<sup>1)</sup> S. oben S. 21.

<sup>2)</sup> Vgl. oben S. 23.

<sup>3)</sup> Vgl. oben S. 20.

<sup>4)</sup> Vgl. oben S. 21 die abweichende Form des Grusses in der Urgicht Langenmantels.

<sup>5)</sup> Hier heisst es Hans Hut habe sie getauft; bisher war als ihr Täufer Burkhard von Ofen genannt worden.

Mess und sacrament halben gesagt:

Ir tauffer hab ir gesagt und furgehalten, die mess und sacrament sei nichts. sie hab das sacrament in zwai jarn nit, aber vor den gemelten zwai jarn zu Augspurg under baidlerlai gestalt empfangen. Weiter sagt sie, ir junckher hab ir gesagt, sacrament und mess sei nichts, wie die von alter herkomen. es sei auch bei irm junckher zu Goggingen auss und einganzen der Widholtz, Kissling und Gall Vischer von Augspurg,<sup>1)</sup> den die stat auch verboten, auch zwo frauen geen Leutershaim, so durch die backen gebrendt, komen;<sup>2)</sup> aber ir junckher hab die nit hinein lassen wollen. den er auch nichts geben hab. und zu Neyfflach sei sie nit gewesen.

Als man sie getauft hab, gesagt:

Man hab ir ain gross buch furtragen und darauss gelesen, sie hab aber das nit verstanden.

Auf all ander artickel das buechlin betreffend:

Ob ir die geleich vorgelesen, so hab sie die nit verstanden anderst, dann das der engel das thun solle.

Der lieds halben:<sup>3)</sup>

Hab sie gantz kain wissen.

Weiter:

Hab sie von maister Michel,<sup>4)</sup> predicanten zu Augspurg, an der predig gehordt, die priester die brauchen das heillig öll und weichprunen zum tauff, das sei nichts. desshalben sei sie bewegt [worden] zum widertauff.

#### IV.

Bernhart Zurgkendorffers von Göggingen urgicht.

Auf den ersten artickhel: Sagt, hab sich tauffen lassen.

Anndern: Zu Göggingen in des Millers haus auf der sölden.

Dritten: Der Burckhart von Ofen hab in getaufft, darbei sei gewesen Connrat Nestler, Petter Scheppach,

<sup>1)</sup> S. oben S. 18.

<sup>2)</sup> S. oben S. 6.

<sup>3)</sup> S. oben S. 21.

<sup>4)</sup> S. oben S. 15.

baid zu Augspurg, und des pecken frau zu Bergen, so vormale getaufft worden.

Auss was ursachen er sich tauffen lassen?

Sagt: sein obbemelter tauffer hab im anzaigt, er sei von Osterreich, da gee der tauff vast auf, man werd den allenthalben bredigen. hab im auch drei edelman in rotten, langen parten anzaigt, die auch auss Osterreich sich tauffen haben lassen, auch ain probst in Osterreich.<sup>1)</sup> und die adellait seien in Augspurg bei dem Scheitlin vor Haillig creutzer thor an der herberg gelegen, des im ir knecht anzaigt. die hab er zu dem becken gesechen. auf das hab er den tauffer und den Nestler gebetten, sie sollen in nit eilen sonder verziechen, untz die tispentacion, so vorhanden, auss, auch fürsten und ander herren getaufft oder den annemen.<sup>2)</sup> darauf sie ihn also angehaben: „du waist nit, ob du morgen lebst oder nit, und der tauf allenthalben aufgeet.“ als aber er, Zurgkendorffer, nachmaln zum becken widerumb komen, hab in der täufer gefragt, sprechend: „bruder, was hindert dich, das du den tauff nit annehmen wild?“ er geantwurt: „dieweil die herren zu Augspurg dawider seind, vermain, es sei nit recht.“ darauff der tauffer gesagt: „bin ich doch auch drei tag in Augspurg gefangen gelegen, hat man mich widerumb ausgelassen, und wo das unrecht, het man mich nit aussgelassen sonnder meine recht thaun.“<sup>3)</sup> er, Zurgkendorffer, weiter geredt: „ich bin bissher vor herschafft und oberkait nit umbzogen noch komen, wolt damit auch gern recht thon.“ darauff er, tauffer, geredt: „Se hin, mein leib zum pfand, das sollichs recht ist.“ des auch Petter Schepbach bestät und gesagt: „was wilt du darauss machen, sein wir doch all sunder. dieweil du dich dann ain sunder erkennst, so hat

---

<sup>1)</sup> Es hatte sich z. B. Leonhard von Lichtenstein, Herr auf Nicolsburg, und Martin Göschl, Probst von Kaunitz, taufen lassen. Beck S. 48; S. 53.

<sup>2)</sup> Es war also unter den Augsburger Täufern das Gerücht verbreitet, dass die Wiedertaufe in Bälde obrigkeitlich gestattet werden würde!

<sup>3)</sup> Ratsdecrete ad annum 1527 Bl. 150<sup>b</sup>: Uff den dritten tag octobris anno etc. ut supra ist Purckhart Praun, ain goldschlager von Ofen, so sich wider tauffen lassen vnnd desshalben in fenncknus gelegen, auss der stat geschafft vnd mit seinem weib vnd kinden aussgefuert worden. — Dieses Verfahren hatte ler Rath allen auswärtigen Täufern gegenüber, die nicht besonders graviert erschienen, beobachtet.

Cristus gesagt, wurckh busswertigkeit und lass dich taufen.“ er geantwurt: „nun wolt ich auch gern salig werden.“ darauf der tauffer: „so du dann das waist, so thue es; dann wer den willen des hern waist und nit thuet, der wurt mit viel schleglen geschlagen.“ darauf er gesprochen: „solt es wider got und die oberkait sein, dawider ich dann vormaln nie gethaun, wie vorsteet, so werd ich kalt besteen.“ er, täuffer, geredt: „lieber, dieweil du dein sund bekennt, so nem die buess an.“ hab er gesagt: „so das Cristus gesagt, so ail ich mich auch tauffen lassen und thuen alls ain cristen.“ hab tauffer geredt: „so knie nider!“, und hab im auss ainem hillzin geschirr ain wasser mit der handt auff den kopf gossen im namen des vattern, des suns und des hailligen gaists, und darauff der täuffer zu ime geredt: „so du gelaupt hast, so stee auff, und sei dir all dein sind verzigten oder vergeben“; ime auch vor dem tauff furgehalten und vorgesagt, er soll nit gotzlestern, zutrincken oder dergleichen bess sachen uben und ain spruch vorgesagt, so sand Petter spricht: „mach ain pundt mit got ains guetten gewissens.“ das hab auch der tauffer nachmittag in der müllin andern auch furgehalten. er, täuffer, hab ime, Zurgkendorffer, anzaigt ain spruch, schreib Johannes am dritten, die zwelfbotten haben auch taufft im wasser.

Auf das buchlin und ersten artickel geantwurt: 1)

Der tauffer Augustein Bader von Augsburg, Schlieffer von Wien, 2) Melcher von Salzburg, schulmaister, oder Lienhart von Lintz, die haben sollich ding zum muller im obern stublin gehandelt und zu dem muller gesagt: „die ding gehern den schwachen nit zu.“ seien also bis nacht, bei und mitainander, wein getrunckhen, beliben, seie ungevarlich drei tag vor oder nach liechtmess [2. Febr.] beschehen.

Von den andern artickeln gesagt:

Hab der kain wissen; sei wol ainmal in ir versamlung gangen, nemlich im holtz zu Sant Ragten, 3) haben die vorstender gelesen vom evangeli, darzu Matheis Harder 4) und Jorg 5) von

1) S. oben S. 23 und unter C.

2) Mang Schleiffer von Wien.

3) St. Radegundis bei Wellenburg, wo öfter Versammlungen von Augsburger Täuffern stattfanden.

4) S. oben S. 7 Anm. 3.

5) Jörg von Passau.

Augsburg komet, haben gesagt, sie wellen heren, was sie bei ainander machen, seien aufgestanden, haben mit den obern und vorstender geredt, wiss nit wass, oder ob sie auch getaufft oder nit. Zu sollicher versamlung wern bei den sibentzighk personem, man und weib, ungevarlich gewesen.

### Mess und sacrament halben.

Ir oberer und vorstender haben inen anzaigt, dieweil man im patter noster petth, der vatter sei im himel, und der sun sitz zu der gerechten, darumb ist von nedten, das ich zum vatter far und den troster, den hailigen gaist, schickh, und das selbig ewangelium anzaigt. so sei der hailig gaist auf erd bis zu end der welt und got nit im sacrament. das hab er inen gelaubt; dann got kom erst am jungsten tag. auch das ewangelium, als Cristus am auffertag geen himel gefarn, anzaigt, wie zwen engel alda gestanden in weissen klaidern und gesprochen zu geleicher weis: ir in habent sechen aufsteigend in himel, also wurt er sechent widerumb komet.

### V.

#### Hernach volgt Hansen Pfefferlins von Goggingen urgicht.

Erster artickel: hab sich widertauffen lassen.

Ander: Lienhardt von Lintz hab in tauft.

Dritten und andern gesagt: es sei beschehen zu Goggingen in seinem haus; dieweil er zu Augsburg und Goggingen an die predig gangen, [hab] ainer das, der ander jhens [gepredigt]; sant Johans hab auch Cristum selbs getaufft im Jordan, und ander schriff; wer glaub und getaufft, werd selig, und wer nit glaub und getaufft, werd verdampft. desgleichen sant Johans, ewangelier, sant Petter und sant Pauls haben auch getaufft. insonder sein tauffer gesagt: „se hin, hab dir mein leib zum pfand, das der tauft recht ist.“<sup>1)</sup> ime auch anzaigt, es haben sich edelleut und probst tauffen lassen. und under anderm der tauffer obgemelt zu im gesprochen: „bistu ain sunder, reuend dich dein sundt?“ er

<sup>1)</sup> Man beachte den fast gleichen Wortlaut dieser Beteuerung mit der des Burkhard von Ofen (s. oben 25)

gesagt: „ja“. er, tauffer, gesagt: „so nem buess und lass dich tauffen.“ darauf er im ain wasser auff den kopf gossen und getaufft, hab auch des dhain ander gelibt thaun, dann das er das wort gottes soll behalten, und wann im ainer ubels thue, soll er im guts thun. bei sollichem tauff seindt gewesen sein hausswurt Mang Pfefferlin und sein haussfrau. es hab auch sein pfarrer im bad geredt, er wiss wol als vil als ander prediger zu Augspurg, er bedarf aber das vor seiner oberkait nit sagen oder reden. doch hab er das nit von im selbs, sonder Thoni Saurlach gherdt, darbei auch mer gewesen seien.

Auf die artickel im buechlin<sup>1)</sup> sagt:

Wiss nichts darumb.

Mess und sacrament geantwurt:

Die crafft des hailligen gaists sei in dem sacrament, und der sun gottes sei zu der gerechten seins himlischen vatters, dann man beth es im gelauben. sant Paulus schreibt auch, der himel sei der sitz des herren und das erdtreich sein fuossschemel, und alles, was darin ist, das ist sein. und was des menschen hend machen, in demselben tempel well er nit wonen, und der haillig gaist werdt in allen creatures. es hab im auch sein tauffer anzaigt, man hab in Schweitz die mess abthaun und sei nichts. desshalben er in ainem jar das sacrament nit, aber vor vergangen jarn under baiderlai gestalt empfangen.

Weitter sagt [er], er sei in der versamlung der brueder, so sie in dem tieffen graben<sup>2)</sup> im veld zu Goggingen gehalten, gewesen, wo vast [viel volk] von Augspurg [da war], und bei den 30 personen, mann und weib, namlich ain bader von Augspurg, so ain vorsteer gewesen, der das wort gottes gelert; darzu sei der pfarrer von Iningen komen, ain buechs getragen, aber gleich davon gangen. es sei auch ain vorsteer in der müllin zu Goggingen bei inen gewesen, ain schneider,<sup>3)</sup> sol man enthaupt haben.

Sagt auch, es seien zu Bobingen uber die gefangkhus zu ime komen sein schwager Hans Freitag, Claus Pfefferlin zu Göggingen, des schuesters schwager,<sup>4)</sup> ain paur zu Gog-

<sup>1)</sup> S. oben S. 26.

<sup>2)</sup> Eine Kiesgrube, in der eine stark besuchte „Versammlung“ abgehalten worden war.

<sup>3)</sup> Hans Leupold.

<sup>4)</sup> Wohl Zurkendorfers Schwager.

gingen. der Mang Freittag daselbst und ander von Bobingen,<sup>1)</sup> genant Hanns Schreiber, in und sein gesellen gefragt, ob sie widerrueffen wollen, haben sie geantwurt, sie wellen wiederrueffen. darauff meister Hanns gered: „das ist recht, beleibt bei euern kinden. ain gefangner ist ain arm man; wan ainer in gefangknus ligt, so lert man ain kissling oder anders essen.“ hab wol ainer seiner fraindt mit namen Claus Pfefferlin geredt: „zwungen aid seind got laid,“ darab er und sein gesel seer erschrocken und inen ganz kain gefallen daran gethan.

Warbei sie ainander kinen oder kuntschaft geben?

Gesagt: Wan ainer zu im kem und sprech: „der frid gots sei mit dir“, antwurt der ander: „danckh dir got“. <sup>2)</sup> nachmaln sie vom ewangeli anfachen zu sagen.

---

## VI.

Auf freitag nach dem sonntag jubilate (8. Mai) ist Herman Anwald auf das buechlin, so bei seinem junckher, dem Langenmantl, gefunden, weiter gefragt,<sup>3)</sup> wie hernach folgt:

Darauf er erstlich gesagt: Des Hansen Hutten sune hab im das zu Augspurg geben, er solle das seinem junckhern, dem Langenmantl, überantwurten, und sollen darnach lesen und leben; das sein junckher angenommen und zu ime gesagt, wir wollen das thun, sovil wir verstanden.

Auff die zwen lettsten artickel geantwurt: Der tauffer im anzaigt, das zaichen bedeut den tauff, dann er hab zwen vinger genommen und dunckht in das wasser und inen creutz gemacht an die stürnen, und welhe die creutz nit haben, werde got den engel schicken, der werd sie erschlagen, und welche nit getaufft, werd der engel auch erschlagen.

Ob sie das auch andern geben, gesagt: Es seien zwen geen Leittherhaim komen mit namen Augustein Bader<sup>4)</sup> und Matheis Harder<sup>5)</sup> von Augspurg und das buechlin begert. des hab er, Herman, abgeschriben und auss bevelch seins junck-

---

<sup>1)</sup> Im Orig Bayingen irrthümlich statt Bobingen.

<sup>2)</sup> Vgl. oben S. 23 Anm. 4.

<sup>3)</sup> S. oben S. 23.

<sup>4)</sup> S. oben S. 19. 26.

<sup>5)</sup> S. oben S. 26.

hern jedem ains geben. sie haben auch das buechlin also gelesen und mit ainander geredt, wellen das annemen und demnach leben. haben auch das ettlichen, so das begert, doch mit ainem jeden, gelesen und anzaigt, je zwaien oder dreien vorgelesen, und nämlich Jörgen lodweber zu Minchen,<sup>1)</sup> der inen auch von dem buechlin gesagt und gelert, auch dasselbs und vorgehept, mit dem ain weib von Augspurg gewesen, genant Zieglerin,<sup>2)</sup> als er acht ain wittib, auch in fronvest gelegen, und ain weber, genant Gall Vischer, der hab das buechlin selbs verstanden. es sei auch der Widholtz bei seinem junckher gewesen, die von der haimlichait des tauffs mit ainander geredt, wiewol er die ettwan ain nacht oder zwo und nit lenger geherbergt. das hab der junkher alls gewist und mit inen davon geredt, und das sei ungevarlich bei sechs wochen geschehen.

## VII.

Der Langenmantel ist dermassen weitter gefragt des buechlins halb.

Gesagt: Der Hanns Hut hab das buechlin gemacht, sei ain ausszug auss der hailligen geschriff, hab der Laux Haffner gehept und seinem knecht geben, der hab das abgeschriben.<sup>3)</sup>

Von gehaim des tauffs sagt: Man hab im fürgehalten, der kindertauff sei nichtz, dann Cristus hab der kinder tauff nit bevolchen.

Ander artickel: es stee in der appocalipsis geschriben am 7., es seien siben engel, den sei von got bevolchen, die 7 blagen, die komen sollen uber die welt, an letsten zeitten zu straffen und, wie der herr sprech zu dem ersten engel: „beschedig die erden nit, bis mir versiglen unser mitbrueder an iren sturnen“, verstee er, das sollichs verstanden soll werden auf all cristenlich menschen, die getaufft sind und noch werden sollen.

---

<sup>1)</sup> S. oben S. 8.

<sup>2)</sup> Dorothea Frölichin, genannt Zieglerin wurde, weil sie nicht nur selbst sich hatte taufen lassen, sondern auch Wiedertäufer „gehaust und geazt“, am 21. April 1528 „mit dem brand auf die packen bezaichnet und aus der stat gefuert“. Ratsdecr. Bl. 177<sup>a</sup>.

<sup>3)</sup> S. oben S. 20.

Anndern: verstee er die engel die geweichten, oder wer den gewalt von got hab, werd got wol erkennen.

Dritten: Der engel gots werd das thon.

Vierdten: Durch den allmechtigen got werdt alls ubel gestrafft.

Auf den lesten: Wie vor, der engel werd das thuon.

Was er mit dem buechlin gethaun, gesagt: Er, der Widholtz, Augustein Bader, [Jörg] von Minichen und sein knecht haben das buechlin mit ainander gelesen und ander brueder, die je zu zeitten zu im komen, die er ain nacht oder zwo und nit lenger geherbergt; sei zu Leitershaim, und ungeverlich bei sechs wochen beschehen. es seien auch zu zeitten ander brueder zu im komen, die er nit erkennt.

Wer die vorsteer seien, gesagt: Im seien die hernachgeschriben mit namen Jorg lodweber, Burkhart von Ofen, Jacob Kürssner von Schweitz,<sup>1)</sup> Jacob Dachser von Ingolstat und Sigmund von Menichen,<sup>2)</sup> zu Augspurg gefangen, dafür angezeigt. dieselben vorstender und all ander, so von den bruedern und versamlung aussgeschickht worden, haben bevolchen, das sie das ewangeli und den tauff zur buess bredigen.

### C. Bei Langenmantels Verhaftung vorgefundene Schriftstücke verschiedenen Inhalts.

Bei der Gefangennahme Langenmantels wurden mehrere Schriftstücke beschlagnahmt, die in einer — leider sehr nachlässigen — Abschrift vom schwäbischen Bunde dem Rathe der Stadt Augsburg zugesandt wurden.<sup>3)</sup> Es sind dies I., ein Brief Sebastian Neidharts an Langenmantel dd. 20. März 1528; II. ein

<sup>1)</sup> Jakob Gross.

<sup>2)</sup> Sigmund Salminger.

<sup>3)</sup> Das erste und zweite Stück findet sich in der Literaliensammlung gesondert; beide lagen wahrscheinlich mit noch Anderem in einem nun leeren Umschlage, der die Aufschrift trägt: „Allerlay schriftten, bei dem Langenmantel, als er angenommen worden ist und hernach gefunden.“ Die folgenden Stücke finden sich ebenda beisammen auf mehreren ineinander gelegten Bogen, von denen der äussere auf dem Rücken die Notiz aufweist: „Was Dieppolt [von Stain] etc. im annemen in seinem haus gefunden.“

Wiedertäufer-Lied; III., ein Trostsreiben des Augsburger Pfarrers Johann Schneid an Langenmantel dd. 2. Jan. 1528; IV., ein Auszug aus einem „Ratbüchlein“; V., ein Büchlein über „das Geheimnis der Taufe“; VI., ein Sermon Meister Michael Kellers. Die Erläuterungen dieser Schriftstücke wurden auf das notwendigste beschränkt, da sie für sich selbst deutlich genug sprechen.

I.

Brief Sebastian Neitharts von Augsburg<sup>1)</sup> an Eitelhans Langenmantel.

Laus deo 1528 adi. 20. marzo in Augspurg.

Mein fründtlich, willig dinst wiss altzeit, lieber schwager Eytlhans!

Dein schreiben hab ich seins inhalts vernomen, darauff mit meinem schwager Matheis Herwart<sup>2)</sup> geredt, im auch dein brief geantwurt, der dir zu dienen gutwillig. er hat aber zu Werd mit usszichen zuthun, das er erst ungevärlich in dreien wochen gen Regenspurg wirt komen, alsdann will er von deintwegen laut deines begerns handeln und sein ussrichten mir altzeit schrifflich anzaigen. so hab ich bei meinem vetter, dem hauptman,<sup>3)</sup> erfarn, das es die mainung gar nit sei, das man jemand fahen oder beschedigen sol, der sich tauffen hab lassen und hie oder anderswa darumb gestrafft worden, wiewol es in der instruction nit also specificiert sei. es seind in summa 400 pferd angenomen, sollen 100 zu Kempten, 100 zu Ulm, 100 zu Hailpronn und 100 im land zu Francken ligen,<sup>4)</sup> denen lautter in der instruction bevolhen, niemand wunden, beschedigen oder hochmutton sollen. und so sie schon ain erfarn, der mit dem widertauff umbgang, sollen sie sich

---

<sup>1)</sup> Dieser Brief ist die Antwort auf ein Schreiben, in welchem der durch die „Streifen“ des Bundes in Leitersheim Bedrohte den Rat und die Hilfe seiner einflussreichen Freunde und Verwandten anrief. — Sebastian Neidhart, der Schreiber unseres Briefes, war, wie oben schon erwähnt, der Schwiegersohn des mit Langenmantel befreundeten Ratsherren Christoph Herwart.

<sup>2)</sup> Ein Matthias Herwart (nach Seifert gest. 1538) lebte um diese Zeit in Esslingen.

<sup>3)</sup> Ulrich Neidhart, der bekannte Bürgermeister von Ulm.

<sup>4)</sup> Die schon öfter erwähnten „Streifen“ wurden im Februar 1528 durch die in Augsburg versammelten Bundesräte angeordnet, und zwar je hundert Mann für die „Quartiere“ Ulm, Kempten, Heilbronn und Bamberg. S. das „Gemein Ausschreiben“ des Bundes dd. 24. Febr. 1528 in der Literaliensammlung.

des vor wol und gnugsam erkundigen, und so sie des guten kundschafft haben, erst zu im greiffen und an der vier abgemelten ort ains furen, daselbst wirt mit im gehandelt werden. main vetter vermaint auch, wann ein tauffer kem, so er gefangen wurd und sein irsal bekennet, er wurde vom bundt in gnaden angenommen. des alles hab ich dir fraintlicher mainung nit wellen verhalten, dan dir lieb und dinst zu beweisen, bin ich willig. die gnad gottes sei mit uns allen. datum ut supra.

Sebastian Neithart.

Mein frundtlicher, lieber schwager  
Eyttelhanns Langenmantel  
zu aigen handen.

Empfangen adj. 21. Mertzen  
im 1528. jar.

---

II.

† 1528 †

Ein lied,<sup>1)</sup> durch ain armen gefangen und gefierten zum gericht umb des herrn zeugknus willen zu Schwaz gemacht, des namen die ersten buchstaben 7 anzaigen, im tann: Nun sieht man wol, wie stat du bist.

- Joh. 17. Herr vatter, mein ewiger got,  
Hilf mir armen uss diser nott
- Psalm 118. Und letsten stund, die mir ist kundt,  
Dein wort trost mich uss deinem mund.
1. Kor. 1. Ain tropfen wasser ziernet die welt  
Und waiss nit, das got wolgefelt,  
Was ring geacht, damit ir pracht  
Zu schanden werd, vor got verschmacht.

---

<sup>1)</sup> Unser Lied ist dasjenige, von dem in den Urgichten (s. S. 21) die Rede ist. Beck, l. c. S. 63 Anm. 1 berichtet, dass der am 4. Februar 1528 zu Schwaz hingerichtete Wiedertäufer Hans Schlaffer vor seinem Tode ein Lied gedichtet mit dem Anfang: Herr Vater, mein ewiger gott — hilf mir armen auss dieser not. Das uns vorliegende Lied scheint eben dieses zu sein. Die Anfangsbuchstaben der Strophen ergeben den Namen Hans Schlaffer: H. A. N. N. S — S. C (statt dem K in unserer Handschrift). H. L. A. F. F. Er. Die ersten sieben Strophen ergeben aber auch den Namen Hans Sokh oder Sok, den Langenmantel als Verfasser des Liedes angibt: H. A. N. N. S. So. K.

- Ezech. 9. Nun ist es umb das wasser nit,  
Apoge. 7. Dann got bedeut ain anders mit,  
Hebr. 11. Daruff man sol gedencken wol,  
Pettri 3. Des herren werck die welt ist foll.
- Jeram. 15. Noch wille demnach nit sehen drein,  
Es muss ain menschen furwitz sein,  
Actum 24. Nun schwermerei und ketzerei,  
Uffrierisch sect ist auch darbei.
- Esaie 6. So hart verstockt und gantz verkert  
Joh. 12. Ists menschen kind uff dieser erd,  
Psalm 11. Will demnach auch das haben nicht,  
Drutz jemant red in ir gericht.

1. Petri 4. So ists jetzmal nit anders dran,  
Das man [den] herren für las gan,  
Esaie 54. An seinem haus hept sich der strauss,  
Nachdem so wirt ers machen uss.

(In der Handschrift Ende der Seite und der Vermerk „furter“.)

- Jemiss. 4. Kain sein bruder schlecht zu tot,  
Hebr. 11. Abel muss leiden allweg not,  
Apoge. 13. Darumb not ist ain jeden crist  
Nu glaub und duldt zu dieser frist.

- Psalm 30. Herr gott fatter, in meinem end  
Mein gaist bevilh ich in dein hend,  
Luce 23. Nima hin von mir, lass in bei dir  
Ruen im frid biss komen schier.

- Mathei 24. Lenger wiert sichs vertzeihen nicht  
Die zukunft Cristi zum gericht,  
Marci 13. Wiewol niemandt der tag bekannt,  
Er stat allain in gottes handd.

- Marci 16. Alle creturen uns zaigen an  
Koloss. 1. Das hailig ewangelium,  
Jopp 12. Nach Cristi ler die gutten mer,  
Rom. 1. Dem alten Adam sind sie schwer.

- Johan 14. Finden wirdt man kain andern weg,  
Cristus hat gemacht den rechten steg,  
Luce 9. Er spricht, wer mein junger well sein,  
Heb uff sein creutz, tret nach mir rein.
- Joh. 5. Frag alle geschrift mit gantzen fleis,  
Merck eben, wa sie dich hinweiss,  
Matei 3. Lass dir sein gach und folg im nach,  
Wiltu entrenen gottes rach.
- Eph. 4. Ere, lob sei dir, o gott fatter,  
Mit sonn und gaist nun und imer,  
Ain got geleich in deinem reich,  
Nim uns zu dir hin ewigleich.

Jacobi 5.

Hat emandt ongemacht, der bette,  
Ist jemandt gutz mut, der sing psalmen!

Hanns Sock send die 7 buchstaben.

---

### III.

Trostschreiben des Pfarrers Johann Schneid<sup>1)</sup> an  
Eitelhans Langenmantel.

Die gnad und stercke Cristi sei mit dir, welle sein dein sig,  
kecklich zu streitten wider alle verfolgung und durchechtung.

Geliebter bruder! Ich erkenn, wie die uberschwenckliche  
reichtung der vatterliche barmhertzigkeit fulfeltig haimsucht sein  
liebe Kinder, so er verhengt uber die gefencknus, verfolgung und  
verjagung, dann dise bewierend und machend ain rechten Cristen,  
das sie gantz erfaren und geiebt werden in warhafftigem glauben  
und starcker zuversicht zu got, irem vatter; dann da erkendt das

---

<sup>1)</sup> S. oben S. 20. Bemerkenswert ist der Gegensatz, in welchem der nach Anschauung und Gesinnung den Wiedertäufern zum mindesten nahe-  
stehende Johann Schneid zu seinen schroff gegen die Wiedertäufer auftretenden  
Amtsgenossen — Rhegius, Agricola, Frosch, Keller — steht. In der  
Abendmahlsfrage war er entschieden auf Seite der Zwinglianer, in diesem  
Punkte in enger Fühlung mit Keller. S. über Schneid den Anhang.

kind gottes warhafftiglich, wie alles allain an gottes macht, gewalt und stercke leit, auch wie tyrannen und verfolger, das ellend, blind volck, allain knecht und instrument send des himlischen vatter, der von anfang der welt solliche praucht hat gegen den glaubhaftigen, dardurch der allergnedigest vatter versucht, treibt und raitzt seine usserwelte kinder, damit man sie mege erkennen [als] bestendige und ware Cristen, dann durch triebsal, verfolgung, leiden, angst und not sind die glaubigen vätter versucht, wie Salomon im buch der sprich im 17. sagt, auch Judit im 8; darbei die fraindschafft gottlicher liebe wirt erkent, wie Paulus zu Heb. im 12., auch Salomon im 3. anzaigung thund. in sollichem die glaubhaftige erlernen zu got fliehen, in uss gantzem hertzen anrieffend und in in setzen alle trost und hoffnung in aller widerwertigkeit und in kainen menschen, wie der from Jheremias uns durch sein gaist lernet im 17.: „verflucht ist der man, der sich uff menschen verlest und flaisch fur seinen arm helt und mit seinem hertzen von dem herren abweicht“; auch der David im 146: „verlassend euch nit uff fürsten, uff menschenkind, er kan doch nit helfen“. darumbe, geliebter bruder im herren, wa sie etwas erhept wider die freund und kinder gottes, sollen sie krefftigklich glauben, es kome von got, durch got und in got, und je lieber der allergiettigest vatter seine kind hat, je mer und mer er ine triebsal, angst und not, verfolgung zuschickt; dann sollichs alles muss im dienen zu seinem preiss seiner macht und herlichait den kinder zu nutz und seligkeit, als mir krefftigklich lesen im andern buch Maysi im 14. ich glaub vestigklich, geliebter bruder im herren, der guettig vatter werde in kurz sich zu ainem rach setzen der bludthund, wie David im 7. psalmen sagt, sein schwerdt hab er geschliffen und sein bogen gespannt, werde straffen das unschuldig blutvergiessen; <sup>1)</sup> . . . wie David sagt in 145: „der herr ist nache allen, die in anrieffen; er tut das wolgefallen deren, die in fürchten, und heret ir schreien und hilft inen und wird vertilgen alle gotlosen“, wie dan er ertzait hat seinen gewalt bei dem israhelischen volck, da er sie von dem plutgierigen Pharaoni erledigt. es wirt die zeit der Amoniter bald erfulledt, herzlieber bruder; bis also getrost im herren, du solt warhafftiglich durch dises alles erkennen, das der vatter dich liebet und under seine fligel dich genomen hat, das dir weder hoch noch nider, teufel und welt

---

<sup>1)</sup> Hier folgt eine unverständliche, wahrscheinlich durch eine Auslassung verdorbene kurze Stelle, die weggelassen wurde.

schaden wirt, allain was der vatter zu prob deines glauben uber dich verhengens ist, dann er sollichs alles überwunden und alle glaubigen kinder in im. dann wann got mit dir ist, wer will wider dich sein? obschon der giettig vatter ain zeitlang uns in vervolgung last und nit zu helfen erscheinndt, so ist er stet gegenwertig bei den seinen, wie dann David spricht im 91: „Ich bin bei im in der not, ich wierdt in erlesen und erhechen.“ bis on zweifel, der himlisch vatter hat ain wolgefallen in dir, die hand gottes ist nit abkurtzt, das sie nit helfen kund, wie Esaias spricht am 59. darumbe, hertzlieber bruder, hoff uff den herren, er wiert wol machen. bevilch dem herren deine wege, dann der herre ist deines lebens ain krafft. vor wem soldt dir dann grauen? sprich, lieber bruder, im gaist mit dem David im 23: „und ob ich schon wander in verfolgung und triebsal, furcht ich kain unglück, dann, herre vatter, du bist bei mir“; im 3.: „ich furcht mich nit vor hundert tausend volck, die sich umbher umb mich legen“; auch im 56.: „dann uff got hoff ich und furcht mich nit, was will mir ain mensch thon?“ wiewol, mein hertzlieber bruder, die adamitisch natur, so täglich in irem prauch und natürlicher wirckung stat, uns traurigckait anzujagen, helt fur die weltdt, fraindschaftt, zeitliche gutter, so gedenck, das alles der sterblichait ist underwirllich und ain ennd nimpt, wie dann der weis Salomon im buch brediger spricht: „Ich hab nicht under der sonnen bestendig funden,“ darumbe nemet der Jobus im 7. des menschen leben ain streit. auff das, hertzlieber bruder, so ficht und streit als ain treier knecht deines herren mit der rechten sper des glauben, dann der glaub ist, der die welt überwindt. du waist, wie Jobus sagt im 4., wie unser leben miesse in laid und schmerzen vertzert werden, umb das wir hie kain beleibende statt suchen sonder ain zukunfftige; auch wie Johannes spricht im 16.: „sie werden euch in ban thun; es kompt aber die Zeit, das, wer euch tettet, wirt mainen, er thie got ainen dienst daran, und sollichs werdens euch darumben thun, das sie weder meinen vatter noch mich erkandt haben. warlich, warlich, sage ich euch, ir werden wainen und heilen, aber die welt wiert sich freuen; ir aber werdet traurig sein, doch euer traurigckait sol zu freud werden.“ legt nachmal ain weib für der güttig vatter: so sie ist geperen, hat sie schmerzen. also hoff ich auch, du seiest jetzt im geperen. aber der sathan, wo er kan verhindernen solliche gepurt, wie ist in der offenbarung anzaigt im 12., so thuts er. darumbe, hertzlieber bruder, will ich got, den vatter, mit meiner

kirchen treulich pitten, dir und alle cristeliche bruder und kinder gottes, das er eingiess sein gettliche stercke und gnad, damit ir ain freliche, rechtgeschaffene und wolgefellige frucht dem vatter seien geperen, will mich auch euerm gepet bevelhen, damit der vatter durch sein gaist mein hertz einfier in alle warhait. wollest dises einfeltigs schreiben von mir armen diener in cristenlicher einpreinstiger liebe, so ich zu dir und alle kinder gottes tragen, uffnemen und im besten erkennen. in eil Augspurg am 3. tag janarii anno 28

undertheniger Johan Schneid, diener des  
Evangeliums zum Creutz zu Augspurg.

Dem riterlichen Cristen Eitel Hannsen Langenmantl,  
seinem lieben bruder im herrn.

---

#### IV.

#### Auszüge aus einem „Ratbüchlein“.

An der Spitze dieses Schriftstückes stehen die Worte: Item, ich hab in einem rat biechle, mit ratten geschriben, gefunden, wie hernachvolgt.

Wir haben hier Auszüge und Abschriften aus einem Büchlein vor uns, das Hut bei seiner Verhaftung in Augsburg abgenommen wurde.<sup>1)</sup> Es findet sich, zerrissen und auch sonst übel zugerichtet, noch in den Wiedertäuferakten des Augsburger Stadtarchives, und es ist möglich zu erkennen, dass Stellen, die in der Langenmantelschen Abschrift vorkommen, auch in dem

---

<sup>1)</sup> Hut spricht bei seinen Augsburger Verhören öfter von diesem Büchlein und seinen „Artikeln“, die er „umb deswillen zusamen gesetzt, damit er die in der schrift bald finden mög, und allain aus der ursach . . . .“, die leut damit zur besserung und buss zu bewegen“. — „Er hab nit allein die selben articul in seinem buechlin, sonder in seiner bibel, so er, als man in gefangen, seinem sone, bei zehen jaren alt, der hie bei im gewesen, und nit wiss, wo der jetzo sei, gelassen, noch bei 100 concordantzen zusamen gezogen“ etc. (Meyer S. 234. 235). — Das Büchlein Huts hat Taschenformat, ist in ein altes mit einem Riemen umwickeltes Pergament gebunden und besteht aus 16 Papierblättern. Die ersten zwei sind unbeschrieben, Bl. 3 u. 4 enthält die „Gebote Gottes“, Bl. 5 u. 6 sind wieder leer, Bl. 7 enthält Lehrsätze und Bibelstellen, Bl. 8 einige Städtenamen aus der Apostelgeschichte, Bl. 9—12 wieder Lehrsesät und Bibelstellen. (Herbergers Nachlass.)

Hutschen Büchlein standen; über das aus diesem Büchlein Huts Entnommene wurde Langenmantel bei seinem Verhöre nicht befragt, wohl weil man über den Inhalt und die Bedeutung desselben schon von dem Hutschen Processe her unterrichtet war.

Den Anfang bildet eine Reihe von Fragen und Thesen, oft nur durch ein einziges Wort angedeutet, z. B. „Was ist Gottes Glaub, was Christus Glaub, was ist unser Glaub? — Was ist Gottesgerechtigkeit und unser Gerechtigkeit? — Gott erhört die Sünder, Gott erhört sie nicht. — Wie thut Gott das Gute und schafft das Böse? — Was Gottes Wille sei, und was der rechte Sabbath sei. — Ihr sollt barmherzig sein wie euer Vater. — Was das sei das Leiden und Kreuz Christi. — Das Urteil vom Leiden. — Was ein gesandter Prediger sei. — Wie das Körnle zuvor ersterben muss. — Phrao that Gottes Willen. — Gnad um Gnad. — Gesetz, Werk, Geist, Glauben, Leben, Sünden, Tod. — Wer da hat, dem wird gegeben, und wer da nicht hat, dem wird auch genommen, was er hat, und wird gegeben dem, der da hat. — Was Gottes Bund, was Gottes Gebot, was Gottes Urteil, was Gottes Sitten, was Gottes Zeugnis, was Gottes Gesetz.“

Daran schliesst sich ein Tischgebet: „Allmechtiger, barmhertzigter vatter, dir sei lob, er und danck, das du uns so gnedig speiset hast durch die gab der creatur, der wir uns jetzt praucht haben; wir bitten dich auch durch dein barmhertzigkait, speis uns auch also durch die krafft deiner gotlichen warhait mit dem wort deines hailigen ewangeliums. Amen! Bit fur alle schwester und bruder und sprich vatter unser!“

Und nun folgt eine Anzahl von Schlagwörtern, die bei der Lehre und Predigt der Wiedertäufer eine besondere Rolle spielen, jedes mit Hinweis auf eine grössere oder geringere Menge von biblischen Belegstellen.<sup>1)</sup> „Vom bundt gottes. — Was der leib Cristi. — Vom end der welt. — Von der zukunft und vom gericht. — Von der uffersteegung. — Vom reich gottes. — Vom ewigen urtl. — Helle. — Vom sacrament. — Erntail. — Des herren wort bleibt in ewigkait. — Solt nit thun, was dich gut gedunckt. — Man sol nichts darvon thun. — Du solt nicht weichen uff die lincken oder uff die rechten. — Got sicht die person nit an. — Die glegigen haben kain mangel noch sorg. — Von hailigen eren. — Got ist

---

<sup>1)</sup> Diese Belegstellen haben wir, weil sie, wie sich beim Nachschlagen derselben ergab, höchst fehlerhaft angegeben sind, — ersichtlich durch Verschulden des Copisten — weggelassen.

ein erforscher der hertzen und nieren. — Bess weib. — Hurer. — Wie er die faraseer strafft. — Buss wircken. — Glaub der gleissner. — Entschuldigung der gleissner. — Die erbeit gilt nit, aber got gibt. — Von der speis. — Vom almusen. — Von der tauff. — Wasser. — Die Hoffnung. — Versehung. — Willen gotz. — Vom wucher. — Got mit uns. — Cristus mitler, fürsprech, bischoff. — Der gaist aller ding ein lerer. — Der gaist ist in allen. — Erwelung gottes. — Der beses schafft. — Das reich David. — Ein tag guldt tausent jar. — Wir werden all von got gelert werden. — Helie wiert gesend. — Erkandtnus gottes. — Der teufel. — Feind des creutz Cristi. — Die Verlierung der gotlosen. — Die glaubigen begeren rach uber den gotlosen. — Der gotlosen verbanung. — Von gesichten. — Die gepurt der kinder. — Vom schwert und gewalt. — Gewalt der Cristen. — Die weissheit. — Das urtel vom schwert. — Das schwert uber die gantz welt. — Die verfolgung der cristen. — Das leben der cristen. — Die straff des herren für die sünd des volcks. — Gebet. — Die erkendtnus der sund. — Der will der menschen, wellen und nit wellen. — Der will gottes. — Erforscher der gehaimnus gottes. — Ein rechter, warhafftiger prediger. — Ein prediger oder taglener ist werdt seines lons. — Die gepot des herren sein zaichen. — Was der sabet sei. — Straff der sund. — Thun, gericht und gerechtigkeit. — Die kunst gottes. — Der schlissel der kunst gottes. — Von den hierten, die das ir suchen. — Die gerechten werden den straff uben über die gotlosen. — Die flucht der geweichten. — Emperung des volcks. — Von der zeit vier jar. — Von vol teuffel.“

---

V.

Vom gehaimnus des tauffs.<sup>1)</sup>

Beschedigen die erden nit, bis mir versiglen die mitknecht unsers gots an ire stirnen. Apoca. 7.

Bezeichne mir das volck mit ainem zaichen an iren stirnen. Ezech. 14.

Die das zaichen nit hettend, erschlog der engel. Exodi. 14.

Die das zaichen nit hannd, sollen gepeiniget werden. Apo. 9.

Die das zaichen nit hannd, sollend ir mir erwirgen und alles, weib und kinder, on als verschonen. Ezech, am 9.

---

<sup>1)</sup> Dies ist das vielgenannte „Büchlein mit den sibem sigeln“.

## VI.

Ain sermon von meister Michel zu Augspurg,<sup>1)</sup> wie er die jungen kinder taufft, und was sie antworten sollen. (Ist copia.)

Item er spricht zu dem kind: „Was bistu? — Antwort das kind: „Ich bin ain verneiffig creatur gottes.“

Wie haistu? — Antwort das Kind: Ich haiss Wilhelmus.

Ich frag: Nach wem haistu also? — Antwort: darumb nach Cristo.

Ich frag: Warumb nach Cristo? — Antwort: darumb das Wilhelmus ain cristenlicher man gewesen ist, der nach den gepotten gottes gelept hat.

Frag: Mein kind, waistu, das du getaufft bist? — Antwort das Kind: Ja.

Wie weistu es? — Antwort das kind: Darumb das meine eltern cristen gewesen seind.

„Mein kind,“ spricht er, „warumb bist du aber taufft?“ — Antwort das kind: „Darumb das ich einzelt werd in der cristen zal.“

Fragt er: „Warumb werden wir einzelt in der cristen zal?“ — „Darumb, das er der ist, der uns mit seinem blut getaufft hat, und so wir unser vertrauen,“ spricht das kind, „uff in setzen, so will er uns nit lassen verderben, besonder er will uns geben das ewig leben. Amen.“

Es seind nit<sup>2)</sup> in allen stetten kinder, die noch irer mutter brust saugen, reden kinden, wie zu Augspurg. O blindthait etc.

### Von der jungen Kinder teuffen.

Item, ich frag euch schriftgelerten, die ir die jungen kinder taufft, ob Cristus, der herr, seinen appostlen, Johanem oder euch bevolhen hab (Marci 16. Matthei 28.), das sie auch junge kinder tauffen sollen etc. und wenn man euch dann fragt, so spricht ir schriftgelerten, Cristus hab es auch nit verboten.

---

<sup>1)</sup> S. über Meister Michael Keller oben S. 10 Anm. 4; über sein Verhalten bei praktischer Bethätigung der Taufe Germann, D. Johann Forster, der Hennebergische Reformator, S. 127. — Der vorliegende Sermon scheint ein die Taufe betreffender Abschnitt einer Kinderlehre zu sein.

<sup>2)</sup> Das Folgende ein Zusatz des Wiedertäufers (vielleicht Huts oder Langenmantels), der den Sermon Kellers aufgeschrieben.

Antwort: es statt geschriben Mathei am 15.: „alle pflanzung, die mein himlischer vatter nit gepflanzet hat, die sollen aussgereit werden.“ „last sie faren,“ haist dann das nit verpotten? oder hat Cristus, der herr, etwas vergessen, das im sein himlischer vatter befolhen hat uns zu lernen? das sei fer. O, ir schriftgelerten, wie wollt ir entrinnen dem künftigen zoren gottes umb euers unerzettigeten geitz willen, wie geschriben stat Ezechiel am 13. etc.

Ir thorhait wiert offenbar jederman. 2 Themotheo am 3.

## Anhang.

Johann Schneid, Pfarrer zum hl. Kreuz in Augsburg.

Johann Schneid (auch Schneider) aus Schongau nach andern aus Dornstetten, Pfarrer zum hl. Kreuz in Augsburg, das den regulierten Canonikern S. Augustini zugehörte, scheint sich schon früh als Anhänger der „neuen Lehre“ bekannt zu haben. Im Jahre 1526 verheiratete er sich und wurde infolge dessen von seinem Propst entlassen, aber vom Pfarrvolke vom hl. Kreuz auf dessen Kosten als Pfarrer behalten.<sup>1)</sup> Im Abendmahlsstreite schlug er sich zur Partei der Zwinglianer und erscheint dabei im Gefolge des Michael Keller, Prädikanten bei den Barfüßern, der in Augsburg als Führer der Zwinglianer auftrat. Den Wiedertäufern stand er sympathisch gegenüber, ja er war innerlich wohl ganz auf ihrer Seite<sup>2)</sup> und hielt sich nach aussen wohl nur zurück, um seine Stelle nicht zu verlieren. Es steht fest, dass die Täufer ihn als einen der Ihrigen betrachteten, und es ist nur zu verwundern, dass der Rat, dem die Sache nicht verborgen blieb, nicht gegen ihn einschritt oder ihn wenigstens entfernte.<sup>3)</sup> Bei der auf dem Reichstage zu Augsburg im Jahre 1530 zwischen dem Kaiser und dem Kurfürsten von Sachsen eintretenden Spannung benachrichtigte er den letzteren, dass man damit umgehe,

<sup>1)</sup> Sender S. 179.

<sup>2)</sup> Dies geht aus mehreren vor dem Rate niedergelegten Aussagen von Wiedertäufern hervor. Urgichten in der Litteralien-Sammlung. Auch die Zugschrift an Langenmantel (s. oben C. III) bestätigt es.

<sup>3)</sup> Jedenfalls wurde er vorgefordert; doch scheint es ihm, der nicht Farbe bekennen wollte, gelungen zu sein, seine Äusserungen als Missverständnisse der Täufer hinzustellen.

ihn zu verhaften.<sup>1)</sup> Der Kaiser erfuhr davon und liess Schneid „wegen Versuches Aufruhr zu stiften“ am 17. Aug. gefangen nehmen und in den „Vogelturm“ führen.<sup>2)</sup> Dieser Vorgang, der auch die Flucht der noch in der Stadt verweilenden evangelischen Geistlichen zur Folge hatte, rief allenthalben das grösste Aufsehen hervor und findet vielfach in den Berichten der auf den Reichstag gesandten Vertreter von Städten und Fürsten Erwähnung.<sup>3)</sup> Welches Gewicht der Kaiser der Sache beilegte, geht daraus hervor, dass er am 23. Aug. den Gefangenen durch seinen Profosen unter einer Bedeckung von 200 Landsknechten — man fürchtete eine Volkserhebung — in einen Kerker der Pfalz, in der er wohnte, überführen liess.<sup>4)</sup> Daraus entkam Schneid am 21. September, niemand wusste, wie. Es verbreiteten sich dann allerlei Gerüchte, von denen einige wissen wollten, Schneid sei nicht entkommen sondern heimlich getötet worden.<sup>5)</sup> Die Weissenhorner Historie (S. 167) berichtet, dass er, „sobald kayserliche Majestat hinweg zoch, gleich wieder an Tag kam.“ Das ist auch richtig. Als man in Augsburg nach dem Weggang des Kaisers daranging, die leerstehenden Praedikantenstellen neu zu besetzen, scheint er sich um Anstellung beworben zu haben. Man gab ihm nun zwar, um ihn vor Not zu schützen, ein „Quatembergeld“, ohne ihn jedoch als Prediger auftreten zu lassen<sup>6)</sup>. Weiter finden wir, dass Schneid, wahrscheinlich 1531, den Rat um eine Unterstützung bat, um sich in seinen Studien weiter ausbilden zu können, bei welcher Gelegenheit er auch, leider ohne in Einzelheiten einzugehen, von seiner Gefangennehmung durch den Kaiser und von seiner Befreiung spricht.<sup>7)</sup> Der Rath erwies sich ihm auch,

---

1) Sender S. 306 ff.

2) Sender S. 307.

3) S. z. B. Keim, Schwäbische Reformationsgeschichte (Tübingen 1855) S. 190.

4) Sender S. 308.

5) Ebenda. Anm. 1.

6) S. die Baurechnungen (Stadtrechnungen) 1530—1533.

7) Fürsichtig, ersam, weiss herren, die burgermaister und ein erberer rathe disser löblichen statt Augspurg, gunstig gepietendt herren!

E. e. w. tragt ungezweiffet gutt wissen, wie mit embsigen vleiss und getreulich e. e. w. und gemainer statt ich biss in das achtendt jar das lautter wort gottes und ewangelion verkunt und geprediget; und damit ich dasselbs dest ruobiger und unverbinderet anderer geschefft dem cristenlichen volckh möchte verkunden und e. e. w. und gemainer statt hierinnen mit verkündigung

wie sich aus Einträgen in den Stadtrechnungen vom Jahre 1532 und 1533 ersehen lässt, durch Auszahlung eines Stipendiums willfährig. Von seiner Hinneigung zu den Wiedertäufern scheint er ganz abgekommen zu sein, wenigstens finden wir ihn ein paar Jahre später als Parteigänger Martin Bucers in Strassburg. Die von diesem in Augsburg gepflogenen Unterhandlungen, die auf die „Concordie“ zwischen den grösstenteils zwinglisch gesinnten Augsburger Prädikanten und den Wittenbergern abzielten, unterstützte er durch ein

---

dienen (des wort gottes halben), hab ich ain pfar sambt ainer capelanien in Schwabenlandt gehebt, das alles mir jürlich ain tapfer einkomen ertragen hatt, begeben und verlassen, bin also der ersten ainer gewessen und für und für biss anher darauff verharret (was veindtschafft, ungunst und widerwillen ich von den widercristen auff mich geladen, dadurch ich meins leibs und lebens in grosser sorg und gevar gestanden, in sonderkait in vergangem reichstag, da ich in kais. mt., unsers allergnädigsten herren, gefäncknus unschuldig komen bin, ist e. e. w. guttermassen solcher unschuld bericht). aber gevarlichait meines lebens, forcht, traw, verhaissen und anders hat mich von meinem fürnemen nit mögen abwenden, dess zusamt dem unvermischten lautteren wort Jesu Cristi die hertzlich cristenlich liebe, so ich zu e. e. w. und gemainer stat gehabt, nit ain klaine ursach gewest. aber wie dem allem, so bin ich doch nach meiner erledigung, die mir gott der almechtig wunderbarlich erzaigt, abgefertigt geworden. dieweil ich aber des willens und fürnemens bin, mich in studio der hailigen hebraischen und kriechischen sprachen zu begeben, damit ich das war evangelion und die cristenliche leer noch merer (sovil mir gott genad verleicht) fassen und erlernen und dasselb gott zu lob und dem cristenlichen volckh zu nutz und guttem irer seel mein lebenlang aussbraitten und verkundigen [kann], und ich auch zu gott dem allmechtigen verhoff, das mein leer und predigen, so ich auss verliehner gnad gottes dem gemainen mann allhie gethan, sei nit wenig zu cristenlicher, bruderlicher liebe angeraitzt und bewegt, so ist derhalben an e. e. w. mein undertänig bitt umb gottes willen, angesehen mein treue dienst, verlassung der pfrenden, mir zue ainer steur meines löblichen und cristenlichen fürnemens noch zwei jahren lang, die nächsten uff ainander folgende, die provision in massen die mir, alss ich hie prediciert hab, auss gnaden und cristenlichem hertz und mittleidung meiner unschuldige gefäncknus zue ainer ergetzlichait meiner mue, arbeit, die ich dem gemainen cristenlichen mann und volckh zu nutz und hail irer seel fruo und spatt mit predigen und underweissung gehabt, verfolgen lassen und mich nit abweisen; alsdan, so ich meinem fürnemen, wiewor gemelt, nachkome, will ich mich e. e. w. vor allen andern herren in undertänigkait zu dienen hiemit angepotten haben etc.

E. f. e. w.

Undertaniger

Maister Johann Schneidt,  
ettwan predicant zum creutz.

im Sinne Bucers an den Rath der Stadt gerichtetes Schreiben vom 24. Nov. 1535 (unterzeichnet Mag. Joh. Schneidt, etwan pfarrer zum Creutz).<sup>1)</sup>

Weiteres konnte über Schneid nicht erhoben werden; doch dienen diese Zeilen vielleicht dazu, dass von anderer Seite Nachrichten über ihn veröffentlicht werden.

---

<sup>1)</sup> In der Autographensammlung des Augsburger Stadtarchives, der auch der in der vorhergehenden Anmerkung mitgeteilte Brief entnommen ist.

---

**Zeitschrift**  
des  
**Historischen Vereins**  
für  
**Schwaben und Neuburg.**

---

**Siebenundzwanzigster Jahrgang.**

---

**Preis im Buchhandel sechs Mark.**

---

**Augsburg, 1900.**

In Kommission der J. A. Schlosserschen Buchhandlung.  
(E. Schott.)